



VIA MUNDI

Interessengemeinschaft
für transzendenzoffene Wissenschaft
und christlich-interreligiöse
Spiritualität e. V.

Mitteilungen

Nr. 41 – April 2015

VIA MUNDI Mitteilungen

Nr. 41 – April 2015

INHALT

Editorial:	3
-------------------	---

Thomas Schmeuß

Geschichte und Geschichten einer neuen Spiritualität III: Taizé – Leben in einer anderen Welt	4
--	---

Roland Gronau

Versöhnung	7
-------------------	---

Rückblick auf die Via-Mundi-Tagung 2014
Christian Hackbarth-Johnson

Neue Wege der Spiritualität	24
------------------------------------	----

Vorausschau auf die Via-Mundi-Tagung 2015
Thomas Schmeuß

ERLEBNISBERICHTE	29
-------------------------	----

Mein Weg durch Spanien zu mir - Pilgern auf dem Jakobsweg
Bärbel Vogel

Der Schleier von Manoppello
Stephan Schumm

INHALT

FORUM

36

Spiritualität und Ethik
Günter Emde

Der Sinn des Sterbens Jesu
Heinrich Beck

Buchempfehlungen
G. Schwarz, Schauungen der Therese Neumann von Konnersreuth,
mit Hinweis auf VM-Heft 55 von G. Schwarz.
Günter Emde

INITIATIVEN

49

Neues von der Ethikschutz-Initiative ■ Russlandhilfe Tatiana Goritcheva ■ Miralmas e.V. -
Verein zur Förderung und Entwicklung von pädagogischem Mut ■ Animals' Angels

NACHRICHTEN

55

Nachruf auf Lisl von Stokar (3.3.1923 - 18.1.2015) ■ Heiligkreuztaler Besinnungstage 2015 ■
Jahrestagung 2015 des „Bundes für Freies Christentum“ ■ Via-Mundi-Tagung 2016

VEREINSMITTEILUNGEN

60

Protokoll der Via Mundi Mitgliederversammlung von Freitag, dem 2.5.2014 in Vierzehnheiligen
■ Aktuelles zur Satzungsänderung ■ Aktuelles zur Satzungsänderung

MITTEILUNGEN DES VERLAGS

68

Die Vorträge der letzten Tagung auf CDs und DVDs lieferbar ■ Einige Neuerscheinungen der
letzten Jahre ■ Nochmals: Wichtige Frage an alle Freunde von VIA MUNDI: Wer hat Interesse,
unseren Verlag in Zukunft weiterzuführen? (Wiederholung aus Mitt. 40)

IMPRESSUM

76

EDITORIAL

Thomas Schmeuß

Verfolgen Sie, was auf der Welt geschieht? In der Ukraine lebt der alte Konflikt zwischen Ost und West auf. Es ist wieder Krieg in Europa. Islamisten terrorisieren Andersgläubige, Extremismus und Fanatismus scheinen zuzunehmen, Religionszugehörigkeit trennt Menschen und Völker. Die Angst wächst, auch Wut, Zorn, Hass. In Deutschland gehen Zehntausende auf die Straße und demonstrieren. Die Polizei trennt die Lager, damit sie nicht aufeinander einschlagen. Feindbilder wachsen, Lagerbildung nimmt zu. Flüchtlingswellen rollen auf uns zu, die Natur wird gnadenlos ausgebeutet und zerstört. Währenddessen besitzt mittlerweile ein Prozent der Weltbevölkerung 50% des Weltvermögens.

Sieht so unsere Lebenswirklichkeit aus? Was machen diese Nachrichten mit uns? Die Medien verkaufen uns Information. Und schlechte Nachrichten verkaufen sich besser. Schauen Sie sich in Ihrem persönlichen Lebensumfeld um: Noch nie ging es uns materiell so gut, noch nie waren wir sicherer. Unsere Menschenrechte wurden noch nie besser geschützt, immer mehr Menschen werden achtsamer im Umgang mit der Umwelt. Trotzdem rangieren wir Deutschen in Glücks- und Zufriedenheitsumfragen im Mittelfeld, in puncto Angst gelten wir sogar als Weltmeister. Wie nehmen wir uns und die Welt wahr und was folgt daraus?

Bei aller Betroffenheit durch Unrecht und Unglück auf dieser Welt habe ich mir vorgenommen, mein Herz dadurch nicht verdüstern zu lassen. Denn nur Licht kann die Dunkelheit vertreiben. Und da gibt es so viele Möglichkeiten: Freude über die ersten Blumen im beginnenden Frühjahr. Das Lachen eines Kindes, das Strahlen eines geliebten Menschen. Etwas Aufmerksamkeit für den Nächsten, der mir begegnet. Ein guter Gedanke oder ein Gebet. Und schon beginnt sich die Welt zu verändern, Schritt für Schritt. Und die Veränderung beginnt bei mir selbst. Auch wenn das nicht in den Nachrichten kommt....

Geschichte und Geschichten einer neuen Spiritualität III: Taizé – Leben in einer anderen Welt

Roland Gronau

Nach den Artikeln über Findhorn (2013) und Auroville (2014) folgt in dieser Ausgabe ein Artikel über die Ökumenische Gemeinschaft von Taizé, verfasst von Roland Gronau. Ergänzend sei verwiesen auf den Artikel in den Via Mundi Mitteilungen aus dem Jahr 2006 über den Gründer von Taizé, Frère Roger, und auf Via-Mundi-Heft 22, verfasst von Annelie Gleditsch.

„Lobe den Herrn, meine Seele, und alles in mir seinen heiligen Namen, lobe den Herrn, meine Seele und vergiss nicht, was er dir Gutes getan.“

Dieses Lied aus Taizé singen wir sehr oft bei den Abendgebeten in unserer evangelischen Kirche, die von einem ökumenischen Arbeitskreis zweimal im Monat vorbereitet werden, und das seit vielen Jahren, mit besinnlichen Texten und Liedern aus Taizé. Dabei wird die Kirche immer mit dem besonderen Kreuz von Taizé und vielen Kerzen ausgestaltet. Und so zieht Taizé seine Kreise - und nicht nur bei uns.

Aus der ganzen Welt kommen jedes Jahr einige tausend Menschen nach Taizé, dem kleinen Dorf im Burgund mit etwa 185 Einwohnern, aber auch dem Sitz der Communauté de Taizé, der Bruderschaft mit etwa 100 Brüdern aus 25 Ländern und verschiedenen Konfessionen. Gegründet von Roger Schutz als Hilfsprojekt für Kriegsflüchtlinge, wurde daraus 1949 die zunächst evangelische Bruderschaft, die ständig wuchs und heute weltweit arbeitet. Der langjährige Leiter der Bruderschaft wurde im August 2005 während des Abendgebetes von einer psychisch kranken Frau erstochen.

Sie haben sich den „Pilgerweg des Vertrauens“ als Lebensaufgabe gestellt, die Versöhnung der Menschen, Völker und Religionen über mehr Verständnis durch persönliche Begegnung und gemeinsames Singen und Beten. Dreimal am Tag gibt es Gottesdienste, die von bis zu 6000 überwiegend jungen Menschen besucht werden. Dabei singen sie die charakteristischen Lieder mit einfachen meist biblischen Texten und eingängigen Melodien mehrstimmig und oft in mehreren Sprachen gleichzeitig, und das oft bis zu zwanzigmal – das hat dann jeder von innen her verstanden.

Der junge Ernest aus Litauen drückt es im Internet so aus: Wenn du mit dreitausend Menschen singst, fühlst du dich als Teil einer Gemeinschaft; und du kannst im stillen Gebet einen inneren Frieden finden. In diesen Momenten kannst du dich auf dich selbst konzentrieren und bist, obwohl du zwischen dreitausend anderen Menschen sitzt, ganz allein und fühlst dich eins mit Gott.

Besonders eindrucksvoll ist die zehnminütige Stille, die zu jedem Gottesdienst gehört, und die mit soviel Beteiligten ein kraftvolles Erlebnis ist. Es ist wie in einer anderen Welt. Dabei muss auch hier organisiert werden, die Besucher müssen empfangen und in ihre sehr einfachen Unterkünfte eingewiesen werden, Essen ist zu kochen und zu verteilen, Abwasch muss sein und Putzen – und zu all dem lassen sich die Besucher mit einteilen. Alles läuft sehr einfach und ruhig. Auch die Bibelandachten und Gesprächsgruppen gehören zum Alltag in Taizé, oft werden mehrere Übersetzer in die verschiedenen Sprachen gebraucht.

So wie ein Teil der Brüder in aller Welt an den Brennpunkten der Not tätig sind, so wird auch den Besuchern mitgegeben in ihrem Lebensbereich, zuhause, in ihrer Gemeinde tätig zu sein an dem „Pilgerweg des Vertrauens“, so dass dies eine weltweite Bewegung werden kann, ein Beitrag zum Frieden. Um dafür in einigen Ländern Zeichen zu setzen wird alljährlich über den Jahreswechsel ein Jugendtreffen in den großen europäischen Städten durchgeführt, bei denen meist zwischen 30 – 50.000 Jugendliche zusammen kommen, gemeinsam singen und beten und viele Gespräche miteinander haben. Beim letzten Kirchentag in München haben sich die Brüder von Taizé mit einer ganzen Messehalle beteiligt, die bei den Gottesdiensten wegen Überfüllung geschlossen werden musste. Wie in Taizé gibt es dabei am Freitagabend das Gebet am Kreuz. Dabei wird die Kreuzikone in der Mitte auf den Boden gelegt, damit die Betenden die Stirn darauf legen können um die Kraft dieses Zeichens zu spüren. Es war sehr eindrucksvoll, dass viele hundert Jugendliche sich in die Warteschlange durch den ganzen Saal einreihen, um nach mehreren Stunden Wartezeit dieses Angebot zu nutzen. Das kann das allgemeine Bild über die sog. Glaubensferne der heutigen Jugend schon erheblich verändern!

Wen wundert es, wenn dann in der U- und S-Bahn Lieder aus Taizé gesungen werden, die so ins Ohr und ins Herz gehen, dass sie Bestandteil des Lebens werden. So kann ich mich ertappen, während ich auf der Leiter im Apfelbaum stehe und sich unten Kiste für Kiste füllt, dass ich mich fröhlich singen höre:

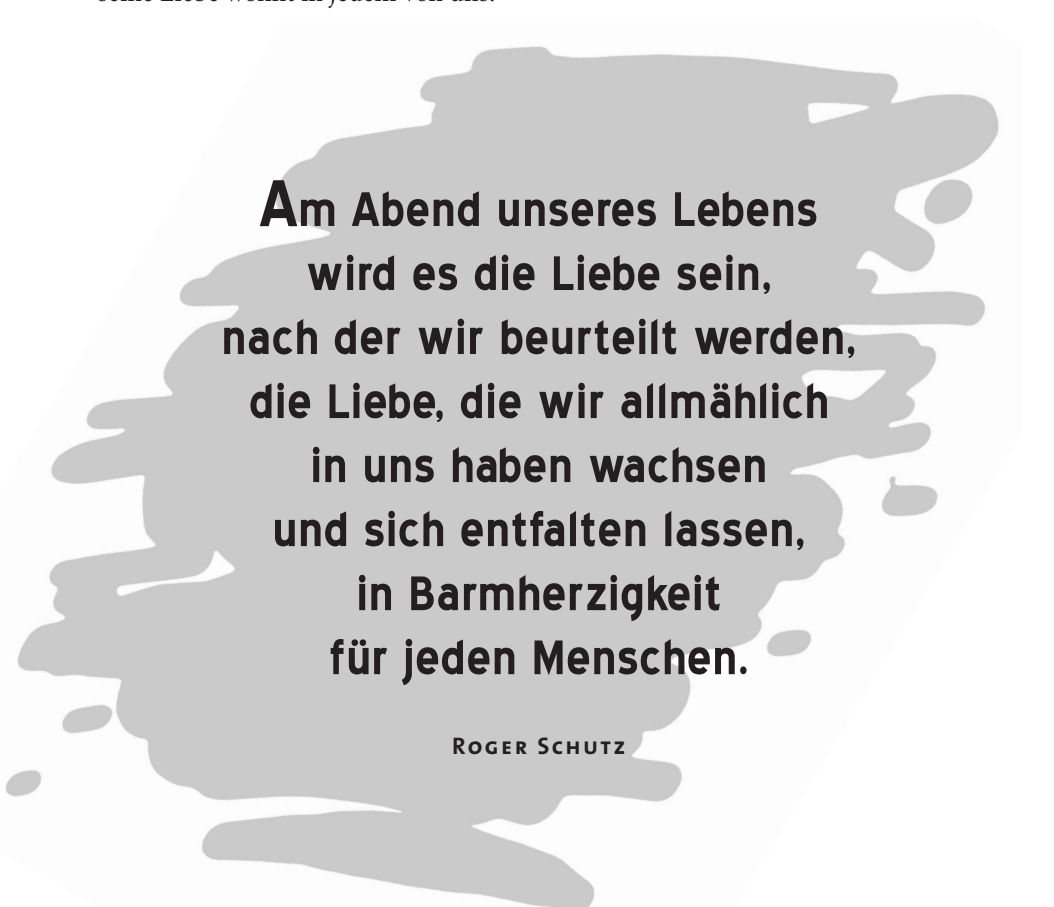
„Lobe den Herrn, meine Seele, und alles in mir seinen heiligen Namen, lobe den

Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes getan.“

Oder meine Frau trällert aus der Küche: „Meine Hoffnung und meine Freude, meine Stärke, mein Licht, Christus, meine Zuversicht, auf dich vertrau ich und fürcht mich nicht.“

Mit dieser Erfahrung, dass manches viel einfacher geht, als wir meinen, und diese innere Stärke uns trägt, können wir auch in dieser Welt bestehen ohne uns in eine andere wünschen oder träumen zu müssen.

Oder wie es Jugendliche aus Frankreich sagen: Wir sind moderne Jugendliche, mit den Sorgen und Freuden der Jugend von 2015, total vernetzt und auf der Suche nach Glück. Und wir haben die Frohe Botschaft gehört: Gott ist da, und seine Liebe wohnt in jedem von uns.



**Am Abend unseres Lebens
wird es die Liebe sein,
nach der wir beurteilt werden,
die Liebe, die wir allmählich
in uns haben wachsen
und sich entfalten lassen,
in Barmherzigkeit
für jeden Menschen.**

ROGER SCHUTZ

Versöhnung

Rückblick auf die Via Mundi Tagung 2014 in Vierzehnheiligen

Christian Hackbarth-Johnson

Versöhnung war das Thema in Vierzehnheiligen, am Fuße der wunderschönen Balthasar Neumann Rokoko Wallfahrtskirche, die bei vielen Erinnerungen weckte an frühere Tagungen, etwa 2003 mit dem wundervollen Orgelkonzert von Matthias Hippe. Gleich zwei Referenten von damals (Thema Globalisierung) hielten auch diesmal wieder Vorträge: Marko Pogacnik und ich selbst. Dies war auch die Tagung, an der unsere Vorständin Bärbel Vogel zu uns stieß (die zuvor auf einer Ayurveda-Kur in Indien „zufällig“ Gerti Emde kennengelernt hatte) – sie gab diesmal ihr Debut als Vortragende mit einer eindrucksvollen Einführung in die spirituellen Aspekte der Speläologie (Höhlenforschung), der nicht minder eindrucksvoll musikalisch begleitet wurde von Susanne Schumm und Rosemarie Seitz an ihren Harfen.

Die Tagung 2014 war die erste, die nicht am Mittwochabend, sondern am Donnerstagvormittag begann. Wir vom Vorstand fanden, dass sich diese Struktur bewährt hat; wir werden sie beibehalten. Viele kamen dennoch bereits am Mittwochabend, der als Wiedersehen in entspannter und fröhlicher Atmosphäre verlebte wurde. Auch das darf gern zu einer Einrichtung werden!

So begann die Tagung am Donnerstagvormittag mit dem Vortrag der Autorin und Tierschutzaktivistin **Cornelia Philipp**, den sie betitelte: „Wer Augen hat zu sehen – Ohne Schuldbekenntnis ist Versöhnung nicht möglich“. Darin nahm uns die Referentin mit auf ihre eigene Entdeckungsreise zu ihrem Verhältnis zum Tier. Es war für sie ein spirituelles Erlebnis, als sie 2009 bei einer U-Bahnfahrt ein Plakat der Animals' Angels sah mit der Aufschrift: „Alle reden von der Milch. Wir reden von der Kuh.“ Sie hörte von heute auf morgen auf Fleisch zu essen und wurde von Gefühlen überwältigt: „Enorme Schuld, Reue, wilde Wut, Bitterkeit, eine unendliche Trauer“. Sie begann zu fragen: Warum hat sie diese Wahrnehmung der Tiere als Mitgeschöpfe nicht schon früher



gehabt? In der Kindheit lernte sie, vor allem durch Lektüren, das Mitgefühl mit unterdrückten Menschen und Völkern, den afrikanischen Sklaven, den nordamerikanischen Indianern, den Juden im 3. Reich. Es wurde in der christlichen Familie im Gebet Gott für das Essen gedankt. Aber niemals den Tieren, die man, wenn auch wenig, aß. Tiere wurden im Kindergottesdienst und Religionsunterricht nicht thematisiert. Immerhin sollte man Tiere nicht „zum Scherz“ quälen. „Im Ernst“ aber schon? „Dass ich trotz aller Liebe zum Tier das Tier in meiner Kindheit übersehen habe, lässt mich darauf schließen, dass in meiner normalen christlichen Erziehung zu der Zeit etwas Grundlegendes fehlte und immer noch fehlt. Ich verdanke ihr sehr wohl moralische Werte, ethische Orientierung – aber nur in Bezug auf den Menschen.“ Das Fragen geht weiter in die Kulturgeschichte: die archaische Welt hatte viele Tiergötter – „Schamanismus ist die erlebte Nähe zum Tier“ – das Christentum setzte sich davon ab und diskreditierte diese Nähe (Verfolgung von Hexerei). Im Alten Testament erhält der Mensch den Auftrag über die Tiere zu herrschen. Immerhin wurde den Tieren noch ein Seele zugestanden, wenngleich diese nicht, wie es Thomas von Aquin sagte, „eines ewigen Seins teilhaftig“ wäre. Wenn auch ein Heiliger wie Franz von Assisi von der Geschwisterschaft zu den Tieren sprach, betont der Katholische Erwachsenenkatechismus von 2009 die geringere Würde des Tiers im Vergleich zum Menschen. In einem weiteren Durchgang wird der Beitrag des wissenschaftlichen Denkens an der Abwertung der Tiere dargestellt, insbesondere des Descartes'schen Geist-Materie – Dualismus. Materie wurde als Maschine gesehen, während allein der Geist Teil an den ewigen Gesetzmäßigkeiten teilhat, indem er sie erkennt. Die Seele wurde abgeschafft. („Die Abschaffung der Seele führte zur Trennung des Menschen von allen Tieren.“) Ab dem späten 19. Jahrhundert wurde schließlich auch der Geist als eigene Wirklichkeit abgeschafft, so dass er nur mehr als eine Funktion der Materie gesehen wird. Entsprechend sind für die heutige durchökonomisierte Welt Nutztiere nur noch Lieferanten für den Rohstoff Fleisch. Lediglich in der Märchenwelt und anderer Kinderliteratur leistet man sich noch einen romantischen Animismus, das „Tagesgeschäft“ in Wissenschaft, Forschung, Politik und Wirtschaft wird von Rationalität erledigt.

Wie ist da Versöhnung möglich? Cornelia Philipp hat erkannt, dass sie ein „kulturell verführtes Wesen“ ist, das nach ihrem Erweckungserlebnis „vom Gleis gesprungen“ ist. Sie hatte sich ansehen lassen – „(d)enn da ist keine Stelle, die dich nicht sieht. Du musst dein Leben ändern“ (R.M. Rilke) - sie hat aufgehört Fleisch zu essen; sie ist einen Versöhnungsweg gegangen, der sie in den Wider-

stand geführt hat: sie engagiert sich bei Animals‘ Angels für einen würdigeren Umgang mit Tieren. Mit Albert Schweitzer ist ihr das Leben als solches heilig. Doch die Trauer, die „tief in die Träume hinab“ reicht (Ernst Jünger), bleibt.

Diese kurze Zusammenfassung gibt nur einen kurzen Eindruck des gehaltvollen, bewegenden, versöhnt provozierenden Vortrags, den es sich lohnt auf CD oder DVD in Gänze anzuhören. Ebenso sei auf die Bücher der Gründerin der Animals‘ Angels verwiesen, die Pfarrerin Christa Blanke (Da krächte der Hahn (1995), Mit den Augen der Liebe (2011), Let my people go (2013)).

Am Donnerstagabend schlug der Künstler und Geomant **Marko Pogačnik** in dieselbe Kerbe. Beim Thema „Versöhnung mit der Erde“ gehe es nicht um das Schützen der Erde durch neue Technologien, sondern um eine neue/alte Sicht der Erde als Bewusstsein, als Wesen, zu dem man eine Herzensbeziehung aufbauen kann. Die Erde, sagt er, ein Stern, der gelernt hat, seine Strahlung durch eine mineralische Schicht in Lebenskraft umzuwandeln. Dies hat für ihn mit der Christuskraft zu tun. Im Thomasevangelium sagt Jesus: „Brich einen Stein auf und du findest mich, hebe Holz auf und du findest mich.“ Das Göttliche ist in uns, in unserer Mitte, in der Erde und in allem, was diese hervorbringt. Gott ist in unseren Herzen und im Herzen der Erde. Versöhnung mit der Erde heißt, dass wir uns selbst als Teil der Erde und des Göttlichen sehen lernen und danach unser Leben und Handeln ausrichten. Die notwendige Änderung geschieht innen, und der Schlüssel dazu ist die Erde als Bewusstsein zu erkennen. Die elementaren Welten sind gewaltige Naturintelligenzen, die Berge, Flüsse, Meere. Sowohl die physische Welt als auch die Biosphäre besitzt eine geistige Dimension, eine Noosphäre. Wie beglückend und fördernd für alle wäre ein Zusammensein aller Wesenheiten, wenn wir Menschen zu diesem Bewusstsein erwachen würden. Es wäre eine Pandemokratie aller Wesenheiten, die für Entscheidungen miteinander zu Rate gehen würden.



Der zweite Teil des Vortrags illustrierte seine Arbeit, die vor allem darin besteht, mit Orten in Kommunikation zu treten durch die Sprache der Kosmogramme. Vierzehnheiligen ist ein besonderer Ort, ein „interdimensionales Portal“, an dem sich Kosmos und Erde nahe kommen. Dies zeigt auch die Vision von 1446 mit dem Kind in der Mitte, das für die kosmische Kraft steht, und den 14 Kindern rundherum, die für die Erdkräfte stehen. Marko zeigte uns eine Gebets-

geste, die er in der Basilika empfangen hatte. Sie zeigt wie man den Ort würdigen und in dessen Energiewirklichkeit eintreten kann, in die Kommunikation zwischen Mikro- und Makrokosmos, Erde und Himmel. Die Hände sind dabei zuerst am Herzen, eine geht dann nach oben zum Himmel, öffnet sich, und die andere nach unten zur Erde, ihr zugewandt. Die Bewegung geht noch einmal zurück zum Herzen und wird abwechselnd wiederholt. Abschließend werden die Arme ausgebreitet.

Der dritte Teil des Vortrags behandelte das Thema der Versöhnung der Religionen. Marko war vor kurzem zum dritten Mal am See Genezareth gewesen, über dem, wie er sagt, eine doppelte Lichtpyramide ist. Deren Funktion sei, dass alles, was dort ausgesprochen wird, sich über die ganze Erde verbreitet. Jesus habe dort die Matrix eines neuen Bewusstseins ausgebreitet. Leider sei die Botschaft bald verfälscht worden, etwa im Dualismus zwischen Gut und Böse des Matthäusevangeliums. Diese Verfälschung sei letztlich verantwortlich dafür, dass die Energiestruktur des Sees nicht mehr funktioniere. In seinen Kursen dort spricht Marko die Wahrheit neu aus, er arbeitet daran, das dualistische Muster abzubauen, was zur Heilung und Revitalisierung des Ortes beitrage. Eine weitere Verfälschung bestünde darin, dass es im frühen Christentum Zölibatsfanatiker gegeben habe. Jesus habe in Wahrheit eine Beziehung zu einer Frau gehabt. Diese Verfälschung habe eine Zivilisation hervorgebracht, die die Erde versklave. Erdheilung bedeutet, so sagt er, die Ursachen zu ändern, die uns dauernd in falsche Handlungsweisen drücken. Es gehe darum, die Verfälschungen zu erkennen und abzubauen.

Der letzte Abschnitt des Vortrags handelte von einem Dialog, den Marko bei den bosnischen, 30.000 Jahre alten Pyramiden mit einer Gruppe arabischer Muslime hatte. Er sprach zu ihnen von einer geistigen Ebene aus über Gott/Allah. Die koranische Konzentration auf die Einheit Gottes und das Bilderverbot zielten auf die höchste formlose Ebene. Er entschuldigte sich für die Verfälschungen, die in die Bibel gelangt seien, forderte seine Dialogpartner aber auch heraus, wenn er einerseits anerkennt, dass sich 1 Milliarde Muslime täglich fünfmal auf den Meeteoriten von Mekka ausrichten, sie dann aber fragt, was wäre, wenn sie sich auf die eigene Mitte ausrichten würden, auf das Göttliche in ihnen selbst? Um eine Gemeinschaft zu bilden sei ein heiliger Punkt im Außen sinnvoll, aber nicht, wenn man sich nicht zuvor in der eigenen Mitte konzentriert. Das Heilungswerk bestehe darin, zu erkennen, was falsch gemacht wurde, ohne Schuld, denn Leben sei ein Lernprozess. Das Göttliche will, sagt er, dass wir freie Wesenheiten wer-

den. Dafür brauchen wir alle Erfahrungen, leider auch die zerstörerischen; auch sie helfen uns zu wachsen. Allerdings sei der Kindheitszyklus jetzt vorbei, die Menschheit komme aus ihrer Kindheit heraus. Nach Pogačnik muss sie erkennen, dass es Grenzen gibt, z.B. dabei, an der Urkraft der atomaren Ebene zu rühren. Worum es jetzt gehe, sei die Erkenntnis der Sphäre der Mehrdimensionalität, dass es sichtbare und unsichtbare Lebewesen im einer mehrdimensionalen Raum- und Zeitstruktur gebe. Das Neue, das entsteht, würde von innen heraus entstehen. Wir würden von innen her inspiriert.

Die Diskussion vertiefte die angesprochenen Themen. Marko wies dabei noch einmal besonders darauf hin, wie wichtig es sei, unsere positive Rolle für die Erde wahrzunehmen: Sie wolle sich durch uns weiterentwickeln. Wir sind, so Marko, kreative Wesenheiten des Universums. Heinrich Beck ergänzte: „Wir sind eingeladen, aus der egozentrischen und anthropozentrischen Haltung herauszutreten in eine kommunikative, verantwortliche Haltung. Es ist ein kreativer Sprung in der Evolution des Bewusstseins notwendig.“ Weitere inspirierende Gedanken finden sich auf der CD bzw. DVD!

Am Freitagvormittag gab uns die Psychotherapeutin und Ärztin **Angelika Schumm** einen Einblick in die „Versöhnung in der Psychotherapie“, namentlich die „Integration des Schattens“. Es sei gleich vorweg gesagt: Noch nie ließ mich ein psychologischer Vortrag diese komplexen Prozesse und Heilungswege besser verstehen als dieser. Die schriftliche Fassung soll demnächst, neben anderen Vorträgen, als herunterladbare Datei in unserer Internetseite zugänglich sein.



Nach einer kurzen Einführung in Geschichte und Formen der Psychotherapie, insbesondere der transpersonalen Psychotherapie, die von dem Eingebundensein in einen größeren sinnvollen Zusammenhang des Seins ausgeht und mit ihm arbeitet, behandelte der erste Teil des Vortrags die Integration des „Schattens“ in Form verdrängter traumatischer Erfahrungen und vor allem der damit verbundenen Emotionen. Traumatische Erfahrungen, wie z.B. ein Unfall oder eine Vergewaltigung, sind immer auch Begegnungen mit dem Tod. Beim Trauma verlässt ein Teil von uns den Körper. Weil es so schlimm ist, muss es verdrängt werden. Es wird zum Schatten. Diese Verdrängung ist gut, denn sie ermöglicht das Weiterleben - einerseits. Andererseits steht die im Trauma gebundene Energie nicht mehr für den Lebensfluss zur Verfü-

gung, was dann zu psychischen Beeinträchtigungen bis hin zu körperlichen Krankheiten führt. Ein Tier, z.B. eine Gazelle, die von einem Löwen angefallen wird, geht in die „Totenstarre“ (P. Levine). Der Löwe meint, sie sei tot und lässt sie liegen um sein Rudel zu holen. Die Gazelle springt auf, schüttelt sich und flüchtet. Es bleibt kein Schatten. Im Unterschied zum Tier schütteln wir Menschen, vor allem wir „zivilisierten“ Menschen, uns nicht mehr. Der Schatten bleibt. Durch Tranceverfahren kann man mit der traumatischen Erfahrung wieder in Verbindung kommen. Durch bewusstes, liebevolles Hinspüren, Reden mit den abgespaltenen Anteilen, Imagination und liebevolle Körperarbeit kann die Erfahrung integriert und die Starre gelöst werden. Die dort gebundene Energie kommt wieder ins Fließen. Angelika Schumm gibt der Klientin/dem Klienten gerne die Hausaufgabe mit sich in den Tagen nach der Therapiesitzung immer wieder zu schütteln. Der Heilungsprozess wird an den Beispielen eines Unfalltraumas und eines Vergewaltigungstraumas illustriert: Im ersten Fall geht es darum den abgespaltenen Seelenanteil wieder zu integrieren, im Fall der Vergewaltigung dagegen die Verbindung mit dem Täter zu lösen, um die eigene Integrität wiederzuerlangen. In einem dritten Beispiel, der Schock einer Krebsdiagnose, führt die imaginäre bewusste Auseinandersetzung mit dem Tod als Teil einer höheren Ordnung zu einer Versöhnung mit dem Schicksal, was Kräfte freisetzt, die zu einer bewussteren Lebensgestaltung führen und die physische Widerstandskraft erhöhen. Solche schwierigen Erfahrungen werden im Nachhinein häufig als Hilfen zum Wachsen, als seelischer Reichtum empfunden. Die Seelenbilder von Libora Reif illustrieren dies: Die gezeichneten Seelenkleider weisen Tränen auf, die zu Perlen geworden sind. Dies sind die verarbeiteten schwierigen, oder besser intensiven Lebenserfahrungen.

Der zweite Hauptteil behandelte die „Versöhnung mit der Schuld“. Dabei geht es v.a. um die „Integration der Liebe“. Schuld hat mit Bewertung in Gut und Böse zu tun, sowie mit dem Gewissen. Bei der Instanz des Gewissens muss man unterscheiden zwischen dem „Sippengewissen“ (B. Hellinger), das sich in der Kindheit durch die Sozialisation in ein soziales Umfeld, z.B. die Familie, entwickelt. Z.B. wird ein Kind, das bei Dieben aufgewachsen ist, ein gutes Gewissen haben, wenn es stiehlt und damit zum Wohl der Familie beiträgt. Wenn man sich aus der Sippenmoral löst, entsteht ein Gefühl von Schuld. Dieses Schuldigwerden gehört zum seelischen Erwachsenwerden unweigerlich dazu. In der Therapie geht es darum, über die Bewertungen in Gut und Böse hinauszugehen und den Begriff der Schuld durch das handlungsorientierte „Verantwortung übernehmen“ zu erset-

zen. Dabei lässt sich unterscheiden, ob ein Mensch wirklich die Verantwortung für ein Ereignis trägt oder sich lediglich als schuldig empfindet. Z.B. wenn die Mutter bei oder nach der Geburt krank wurde, trägt das Kind nicht die Verantwortung, kann sich aber dennoch schuldig fühlen und als Erwachsene/r depressiv werden. Therapeutisch kann dann dahin gewirkt werden, dass der Klient/die Klientin die Verantwortung für das Schicksal der Mutter ihr zurückgibt. Dagegen muss z.B. bei den Schuldgefühlen aufgrund einer Abtreibung die Verantwortung für die Handlung bewusst übernommen werden. Dies wird etwa möglich, wenn man sich die Verstrickung in das Herkunftssystem bewusst macht und dabei verstehen lernt, warum man selbst und auch andere im System so gehandelt haben, wie sie es taten. Dieses einführende Verstehen macht Versöhnung möglich. Und die Versöhnung macht die positive Kraft der Ahnen bewusst, man fühlt sich geborgen. In der Weise lässt sich dann auch das abgetriebene Kind, die Seele des Kindes, in das Familiensystem integrieren. In beiden Fällen geht es darum Liebe zu integrieren. Die Liebe, wie im ersten Fall, die das Schicksal der Mutter auf sich nimmt und es ihr wieder zurückgibt. Aber auch die Liebe, die nicht stark genug war, das Kind zu bekommen, die aber jetzt sich selbst und anderen vergeben und diese Vergebung auch annehmen kann, wie im zweiten Fall. Über die Versöhnung mit den Ahnen kommt man „in Verbindung mit den weiblichen bzw. männlichen Urkräften als Ausdruck der göttlichen Liebe“. Das Heilende, das sich sowohl auf der seelischen wie auf der körperenergetischen Ebene ausdrückt, ist letztlich die Liebe, „die uns hilft, bewusst Verantwortung für unser fehlerhaftes Handeln zu übernehmen. Versöhnung mit Schuld geschieht also durch Integration der Liebe, durch die Erfahrung bedingungslos geliebt zu sein. Hier kommt die zweite Form des Gewissens ins Spiel: das göttliche Gewissen, das sich dem Gesetz der Liebe verpflichtet fühlt. Alles Handeln gegen dieses Gesetz kann gelöst werden durch das Erleben und die Anerkennung desselben. Auch hier gilt wieder: Die Fehler, die wir machen, werden dann zu einem Erfahrungsreichtum, der uns zu weiseren, liebevolleren, reiferen Menschen und Seelen macht. Entsprechend handelt der letzte Teil des Vortrags davon, wie wir mit Fehlern umgehen. Wir können lernen mit uns selbst und anderen liebevoller und gelassener umzugehen. Dies wird unser „Leben entspannter und damit gesünder und glücklicher“ machen. Tränen werden in Perlen verwandelt.







Eine sehr besondere „Versöhnung mit dem eigenen Schicksal“ erlebte **Dieter Gurkasch**, der, mit den technischen Schwierigkeiten (Stromausfall) souverän umgehend, den Abendvortrag bestritt. Dieter Gurkasch war insgesamt 25 Jahre und 38 Tage im Gefängnis (davon über 7 Jahre in Einzelhaft), die erste Haft wegen Raubmord. Nach der Entlassung ist er zurück in die Kriminalität gefallen und wurde schließlich bei einem Showdown mit der Polizei in der Hamburger Innenstadt erschossen. Ein Engel in Form eines unvermittelt auftauchenden Arztes, der unerkannt verschwand, rettete ihm das Leben. Gurkasch starb im Krankenhaus noch einmal und wurde

auch dort wiederbelebt. Danach war sein Hass, der ihn bis dahin zur zweiten Natur geworden war, weg. Der Hass hatte sich in seiner frühen Jugend gebildet. Als Kind war er ein verträumter, lieber Junge gewesen, für den die Einschulung zur Katastrophe wurde. Er kam täglich weinend nachhause, so dass die Eltern ihn quasi als Weichei ansahen. Erst als er einmal sich gegen eine Mitschülerin gewehrt hatte, begannen die Eltern ihn zu respektieren. Er hat es sich gemerkt: Wenn ich hart bin, werde ich geliebt. Er arbeitete schließlich daran, willensstark und hart zu werden. Jedoch kam auch dies im Umfeld nicht gut an. So entstand der Hass: Er kann tun, was er will, er wird ja doch nicht geliebt. Der Hass verband sich mit dem No-future-Gefühl der frühen 80er Jahre. Als wilder Krieger war er im Krieg mit der ganzen Gesellschaft. Der Raubmord war eine Impulshandlung, aber nicht ohne Folgerichtigkeit. Später erkannte Gurkasch wie sich mit seiner eigenen Willensentscheidung, ein harter Bursche zu sein, entsprechende Geister derselben Resonanz an ihn angehängt haben; erst als er erschossen wurde, haben sie ihn verlassen. Keinen Hass mehr zu spüren, war neu für ihn. Ein weiterer Engel war seine Frau. Sie hatte sich in sein Fahndungsfoto verliebt und darauf mit ihm im Gefängnis Kontakt aufgenommen. Nach seiner Entlassung lebten sie zusammen. Als er nach der Schießerei wieder ins Gefängnis kommt – unter Sicherheitsverwahrung – hält sie ihm die Stange. In einer geschriebenen Botschaft, die sie ihm mit einem Kuss zukommen lässt, gibt sie ihm zu verstehen: Ganz egal, was Du machst, ob Du ausbrichst (er hatte in seiner ersten Haft eine Revolte angezettelt und war aus der Haftanstalt geflohen) und wir uns irgendwo verstecken müssen, oder ob Du Deine Haft absitzt, ich stehe zu Dir. Zum ersten Mal spürt er, dass er geliebt wird, auch wenn er nicht der harte Bursche ist. Seine Frau bringt ihm eines Tages ein Buch über die Fünf Tibeter. Er probiert die Übungen aus und

ist überrascht, dass 10 Minuten an Übung mehr Wirkung haben als sein üblicher dreistündiger sportlicher Work-out. Er verfolgt die Spur weiter. Er liest alles, was er bekommen kann über Spiritualität, die Schriften von Jakob Lorber z.B., besonders aber beginnt er Yoga zu praktizieren. Denn wo hätte man bessere Voraussetzungen, sich dem inneren Weg zu widmen als im Gefängnis? Bald saß er lächelnd im Gefängnis und wurde gefragt: Was nimmst Du denn? Natürlich musste er den Prozess, der dabei losgetreten wurde, zunächst für sich behalten. Nach einem 2-jährigen Kundaliniprozess, in dem er sich auch seiner Schuld und seinem Schatten aussetzte und mit seinem Schicksal versöhnte, sucht er sich Verbündete. Der Gefängnisseelsorger beginnt ihm zu glauben und unterstützt ihn. Er übernimmt den Job, die Gefängnisbibliothek zu verwalten, den er über 10 Jahre ausübt. Er lernt, alles mit Liebe anzuschauen. Er erkennt, dass Gott bei ihm (und bei allen Menschen) das sanftest mögliche Mittel anwendete, um ihn zurückzuholen. Jedoch die Gefängnisleitung glaubt ihm nicht, hält ihn für einen guten Schauspieler. Mit der Sicherheitsverwahrung hatte er die Aussicht, buchstäblich lebenslanglich zu sitzen. Erst als das Bundesverfassungsgericht 2011 die Sicherheitsverwahrung als verfassungswidrig kippt, kommt er – plötzlich und unerwartet – frei. Nach einiger Zeit der Eingewöhnung gründet er den Verein Yoga und Meditation im Gefängnis YuMiG e.V. (siehe www.yumig.de), er schreibt seine Autobiographie „Leben reloaded“ und arbeitet als Yogalehrer und Lebensberater („mit einer besonderen Resilienz“ aufgrund seiner Geschichte). Ich empfehle sehr, sein Buch zu lesen und den Vortrag anzusehen bzw. zu hören, der noch viele weitere Informationen bringt, gerade auch in der Aussprache.

Der Vortrag am Samstagmorgen war mir zugeordnet. Er hatte den Titel: *Friede oder Schwert – Gedanken zur Versöhnung unter den Religionen*. Der Titel spielt an auf eine provokante Aussage, die Jesus zugeschrieben wird. Ich denke, dass sie vor allem den Dualismus widerspiegelt, der die Redaktion des Matthäusevangeliums durchdringt. Der Kontext ist in jedem Fall die persönliche Nachfolge Jesu, keineswegs die Mission. Der spirituelle Prozess erfordert es, sich aus allen Anhaftungen zu lösen, auch der zur eigenen Familie. Es lassen sich damit keine Religionskriege rechtfertigen. Jesu ethische Aussagen sind sehr deutlich: Man soll nicht nur die Freunde, sondern auch Feinde lieben und sich dabei Gott als Vorbild nehmen, der „seine Sonne



aufgehen lässt über Gerechte und Ungerechte und regnen lässt über Gute und Böse“ (siehe Mt 5,43-48) – eine eindeutig nicht-dualistische Aussage! Paulus präzisiert: Man solle sich mit Gott versöhnen lassen (2. Kor 5,20) – diese Versöhnung zwischen Mensch und Gott ist die Hauptbotschaft des Christentums; traditionell sah man den Tod Jesu als stellvertretenden Sühnetod an, der eben diese Versöhnung bewirken würde. Bedenkt man aber die Botschaft, die Jesus selbst verkündet hat, dann heißt diese nur: Das Reich Gottes ist gekommen bzw. es ist da. Die Kirche interpretierte dies auf die Person Jesu und den heiligen Geist. Ich würde diese Botschaft heute als mystische Botschaft verstehen. Damals wurde sie aber im Kontext der Opferspiritualität verstanden, die sich in allen traditionellen Religionen findet, und die auf ein magisches Weltverständnis zurückgeht: Schuld muss ausgeglichen werden durch ein Opfer. Das Opfer ist im Wesentlichen eine Gabe. Die älteste indische Religion sieht die Welt als ein Ergebnis eines Selbstopfers Gottes. Das Grundgesetz des Seins ist, dass alles von anderem lebt. Die Antwort darauf ist das Geben oder dann auch die Hin-Gabe. Bei den biblischen Nomaden war es üblich, die Erstgeburt Gott zu opfern. Das Opferfest im Islam erinnert an die Opferung Ismaels, der, wie Isaak, durch ein Tier ausgelöst wurde. In der Bibel ist die entsprechende Geschichte auf Isaak gemünzt. Jesu Opferung am Kreuz, so das christliche (weiterhin magische) Verständnis, machte allen weiteren blutigen Opferkult unnötig. Die in die Gottunmittelbarkeit befreite Geistseele wächst selbst hinein in das Bewusstsein der Gotteskindschaft. Es findet sich sogar die Intuition einer Transformation auch des Körpers. In der Kirchengeschichte blieb aber die Ausrichtung auf ein jenseitiges Leben im Paradies vorherrschend. Ähnlich ist es in Indien: Das Ziel indischer Spiritualität war stets die Befreiung aus dem Kreislauf der Wiedergeburt. Die Erkenntnis des Göttlichen, entweder als identisch mit dem eigenen Selbst oder durch die vollkommene Ausrichtung auf das Göttliche, war das Hauptmittel zur Erlangung des Heils. Erst der neuzeitliche Mystiker und Yogi-Philosoph Sri Aurobindo (1878-1950) propagierte eine auf das Diesseits ausgerichtete, evolutionäre Eschatologie. Die evolutionäre Entwicklung zielt hin auf ein göttliches Leben auf Erden. Der Weg dahin ist eine Bewusstseinsentwicklung, und wird nicht, wie im Neuen Testament beschrieben, durch ein apokalyptisches Eingreifen Gottes bewirkt. Wobei natürlich diese Bewusstseinsentwicklung auch nur durch das gnadenhafte Eingreifen Gottes geschieht. Seine Philosophie erinnert in jedem Fall sehr an die Aussagen des Paulus in Rö 8 über die Wehen der Erde, die auf die Geburt der Kinder Gottes wartet.

Versöhnung der Religionen ist möglich, wenn Menschen sich, gemäß der auf Aurobindo und Jean Gebser aufbauenden integralen Philosophie Ken Wilbers, aus der magischen, mythischen und rationalen Bewusstseinsstruktur – diese integrierend – in die spirituelle Struktur hinein entwickeln. Dabei entsteht, was Wilber (mit Gebser) die integrale Struktur nennt. Diese erkennt die Errungenschaften der früheren Strukturen an, sieht sie aber in einem höheren Licht, wo sie sich nicht mehr ausschließen, sondern notwendige Teile eines Ganzen darstellen. Da Religionen bis in die frühen Bewusstseinsphasen der Menschheit zurückreichen, sind sie in der Lage eine integrale Erziehung (e-ducatio) zu gewährleisten. Die rationale Struktur, die heute noch vorherrschend ist, löst sich vielfach aus der mythisch verstandenen Religion. Eine Wiedererschließung der spirituellen Dimension erfordert eine relativierende Integration der Religionen. Die integrale Stufe erkennt den Religionen ihren Ort in der Harmonie des Ganzen zu, wodurch ein Frieden zwischen den Religionen möglich wird. – Sobald ich dazu komme den Vortrag zu überarbeiten, wird er auch zum Herunterladen in unsere Internetseite gestellt.

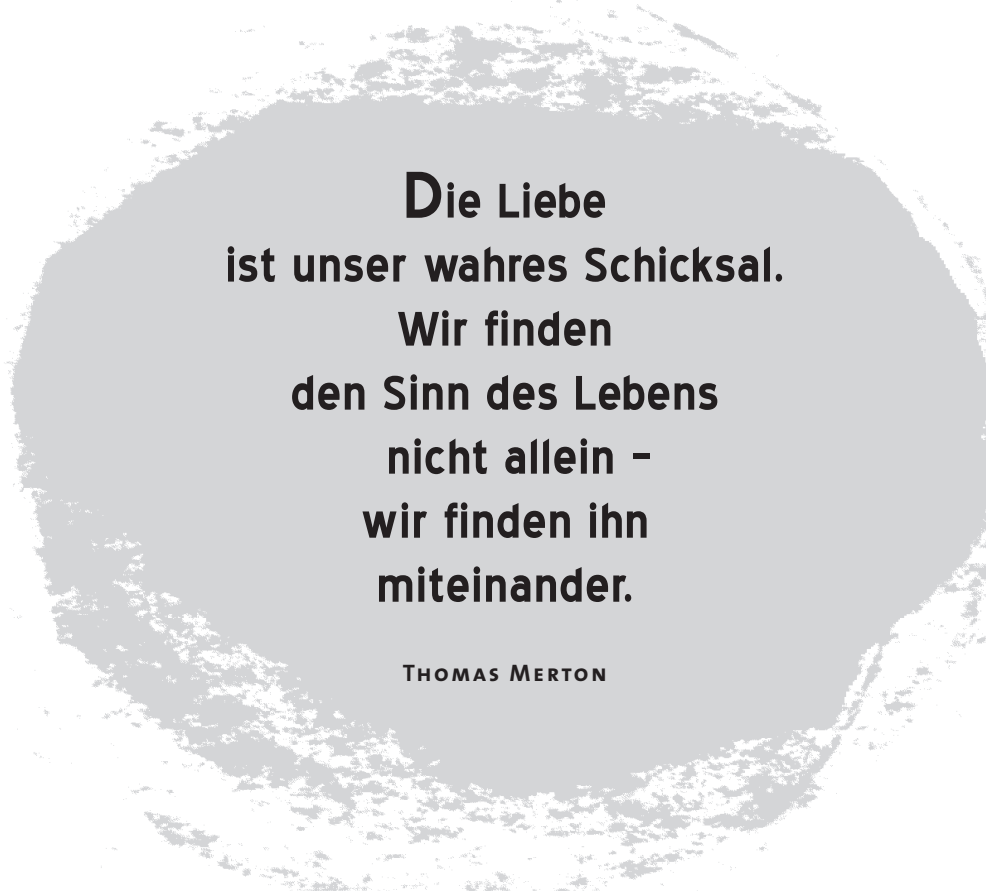
Der letzte Vortrag war, wie erwähnt eine multimediale Präsentation von **Bärbel Vogel** zum Thema „Versöhnung mit dem Dunklen. Einsichten in Unterwelten“. Bärbel ist die 1. Vorsitzende des Dachverbandes der Deutschen Höhlen- und Karstforscher e.V. Sie erzählt dabei vor allem von der Begeisterung für die Erforschung von Höhlen, welche auch einen spirituellen Aspekt hat. Das Gehen in das Innere der Erde, ist wie ein Gehen in das eigene Unbewusste. Man braucht die richtige Ausrüstung, man braucht Kenntnisse, man muss einander vertrauen. Der Hauptteil des Vortrags behandelt die faszinierende Welt der Höhlen mit atemberaubenden wie berührenden Fotos. Es wird die Arbeit der Höhlen- und Karstforscher aufgezeigt und der Umweltschutzaspekt betont. Die Tagungsteilnehmer wussten Bescheid als kurz nach der Tagung die Rettungsaktion im „Riesending“ bei Berchtesgaden die Medien beschäftigte – Bärbel war da regelmäßig vom Fernsehen gefordert. Höhlenforschung ist nicht ungefährlich! Der letzte Teil behandelt die sogenannten Erdställe, höhlenartige Wege, die im Mittelalter von Menschen angelegt wurden. Man weiß aber nicht mehr, zu welchem Zweck. Möglicherweise war es ein religiös-kultischer. Zu diesem Vortrag lohnt es sich sehr die DVD zu bestellen, nicht nur wegen der wun-



dervollen Bilder, sondern auch wegen der stimmungsvollen, teils elektrisch verfremdeten, meditativen Harfenmusik von Susanne Schumm und Rosemarie Seitz.

Der Abschlussgottesdienst am Sonntagvormittag wurde bereichert durch Chor- und Sologesang (Johanna Schumm), einer Körperübung mit Dieter Gurasch, Gebete und Lesungen aus der buddhistischen, hinduistischen und christlichen Tradition, einer kurzen Predigt von mir zu Hebr. 13,20-21 und dem Thema „Gott ist ein Gott des Friedens“, Fürbitten und Abendmahlsfeier.

Beim Schreiben dieses Berichtes wurde mir der Reichtum dieser Tagung wieder präsent, die Vorträge, Workshops und vielen Begegnungen. Und es kommt die Vorfreude für die nächste Tagung im Kloster Strahlfeld auf.



**Die Liebe
ist unser wahres Schicksal.
Wir finden
den Sinn des Lebens
nicht allein -
wir finden ihn
miteinander.**

THOMAS MERTON

Rückblick:

1. Dachauer SpiritualitätsDialoge

Christian Hackbarth-Johnson

Via Mundi war Mitveranstalter der 1. Dachauer SpiritualitätsDialoge am 6. Dezember 2015 in der Dachauer Kulturschranne, einer Kleinkunsthöhle im Herzen der Dachauer Altstadt. Der Nachmittag bestand aus zwei Dialogrunden zum Thema „Was ist Spiritualität?“ Die erste Runde, geleitet von Christian Hackbarth-Johnson, war ein Dialog zwischen der Dachauer Karmelitin Schwester Veronika Elisabeth Schmidt (OCD, Dr. päd.), Karmelitin seit 1976 und ausgewiesene Expertin für karmelitische Spiritualität, der Ehrwürdigen Bhikshuni Tenzin Wangmo, der buddhistischen Nonne, die bereits auf der Via Mundi Tagung 2011 einen beeindruckenden Vortrag gehalten hat. Es war sehr schön zu sehen, wie beide, obwohl sie nicht nur über Gemeinsamkeiten, sondern auch über die Unterschiede zwischen der buddhistischen und der christlichen Lehre und Spiritualität gesprochen haben, einander wie Geschwister verstanden. Die Rückmeldungen aus dem Publikum – es waren etwa 100 Gäste – zeigten, wie sehr die beiden Vertreterinnen einer traditionellen, intensiven Spiritualität, überzeugten. Mehr als überzeugend, ja fast schon überirdisch, war die musikalische Rahmung der (leiblichen) Schwestern Laura Sophia Spangenberger (15, Gesang und Cello) und Leonora Chiara Spangenberger (Gitarre). Waren die Renaissance-Lieder am Anfang wie eine Botschaft aus einer anderen Welt, dargebracht in einer Frische und Perfektion, die staunen ließ, ließ das abschließende Stück für Violoncello und Gitarre des russischen Komponisten Nikita Koshkin (*1956) *L'istesso Tempo*, alle Höhen und Tiefen des Daseins in der Zeit erklingen, durch die Musik von einer höheren Warte aus gesehen, oder besser: vom inneren Kern das Dasein heraus. Es waren Momente musikalischer Vollkommenheit, wie ich sie selten erlebt habe.

In der zweiten Runde, die von der Münchner evangelischen Pfarrerin Sandra Bach geleitet wurde, sprachen Rüdiger Standhardt (Pädagoge, MBSR-Lehrer-Ausbilder), Michael Seitlinger (kath. Theologe, MBSR-Lehrer, der auch auf der kommenden Via Mundi Tagung vortragen wird) und Michael Pindl (Dr.theol., onkopsychologischer Berater) miteinander über Umsetzungen spiritueller Prak-

tiken in nicht-traditionelle Kontexte. Insbesondere wurde die achtsamkeitsbasierte Stressverminderung (MBSR = Mindfulness Based Stress Reduction), eine Entwicklung des amerikanischen buddhistischen Arztes Jon Kabat-Zinn vorgestellt, welche von den ersten beiden Referenten unterrichtet wird. In ihr wird eine relativ intensive Meditationspraxis herunterübersetzt als praktische Hilfe, um mit den Schwierigkeiten und Problemen des täglichen Lebens besser zurechtzukommen. „Full Catastrophe Living“ – „die volle Katastrophe leben“ ist der Originaltitel des ersten Buches Kabat-Zinns – die deutsche Ausgabe dagegen hieß „Gesund durch Meditation“, was eigentlich genau das Gegenteil sagt. Für Michael Seitlinger war dieser banale und flache Buchtitel ein Grund, warum er sich erst gar nicht mit dieser Methode beschäftigen wollte. Als er dann viele Jahre später das Buch doch las, überzeugten ihn Ansatz und Methode, Meditation zu den konkreten heute lebenden normalen Menschen zu bringen, und nicht zu warten, bis sie sich für Religion und Meditation zu interessieren beginnen. Bei Rüdiger Standhardt ging es so weit, dass er mit seiner Frau Cornelia Löhmer zusammen ein Ausbildungsinstitut für MBSR-Lehrer gründete, sowie sich anregen ließ, ein eigenes Modell für den Einsatz im Arbeitsleben zu entwickeln (siehe ihr Buch: Time-out statt Burn-out. Einübung in die Lebenskunst der Achtsamkeit). Michael Pindl verwendet Yoga und Zen-Meditation in der psychoonkologischen Beratungsarbeit, um Menschen, sofern sie dafür offen sind, zu helfen mit den seelischen und körperlichen Belastungen besser zurechtzukommen, die mit einer Krebsdiagnose und –behandlung einhergehen. Diese Runde wurde musikalisch gerahmt von dem afrikanischen Jazzmusiker Biboul Darouiche, der in sympathischer und entspannter Weise eigene Lieder vortrug und Geschichten aus dem Islam erzählte. Eines der Lieder handelte von Jerusalem, der Mutterstadt dreier Religionen, deren Kinder sich aber um sie streiten.

Viele enthusiastische Teilnehmer wünschten sich spontan eine Fortsetzung der Reihe. Bisher habe ich noch nicht die Intuition und Kraft bekommen, die 2. Dachauer SpiritualitätsDialoge in Angriff zu nehmen.

Archaischer Torso Apollos

*WIR kannten nicht sein unerhörtes Haupt,
darin die Augenäpfel reiften. Aber
sein Torso glüht noch wie ein Kandelaber,
in dem sein Schauen, nur zurückgeschraubt,*

*sich hält und glänzt. Sonst könnte nicht der Bug
der Brust dich blenden, und im leisen Drehen
der Lenden könnte nicht ein Lächeln gehen
zu jener Mitte, die die Zeugung trug.*

*Sonst stünde dieser Stein entstellt und kurz
unter der Schultern durchsichtigem Sturz
und flimmerte nicht so wie Raubtierfelle;*

*und bräche nicht aus allen seinen Rändern
aus wie ein Stern: denn da ist keine Stelle,
die dich nicht sieht. Du mußt dein Leben ändern.*

Neue Wege der Spiritualität

Via Mundi-Tagung 2015, Kloster Strahlfeld, 14.-17. Mai

Thomas Schmeuß

Die Welt verändert sich, wir verändern uns. Neue Entwicklungen und Möglichkeiten werfen neue Fragen auf, bringen neue Probleme mit sich, brauchen neue Lösungen. Umweltbelastung, Gentechnik, Konsum, Werte- und Bewusstseinswandel, andere soziale Strukturen sind nur ein paar Beispiele. Immer mehr Menschen verschiedener Kulturen kommen in Kontakt und tauschen sich aus. Kommunikation ist immer und überall möglich, Informationen sind nahezu unbegrenzt zugänglich. Großfamilien lösen sich auf, Single-Haushalte und Patchwork-Familien nehmen zu. Der Wissenszuwachs verändert unser Weltbild. Vielen fällt es schwer, in der Fülle der Möglichkeiten einen Überblick zu behalten und in der Komplexität die Orientierung. Manche alten Werte verlieren an Tragfähigkeit. Doch was kommt nach ihnen?

Ändern sich auch die zentralen Fragen, die uns bewegen? Wonach sehnen wir uns, was streben wir an, wo wollen wir hin? Und hat das alles einen Sinn? Auch wenn die Fragen die gleichen bleiben: Es kommen andere Antworten hinzu und neue Wege tun sich auf. Wohin sind wir unterwegs?

Referenten:

SCHWESTER JUBILATA MARDER

(Missionsdominikanerin im Kloster Strahlfeld, 39 Jahre in Sambia und Simbabwe, Fußreflexzonen-massage nach Eunice D. Ingham)

Faszination Füße – Eine lachende Seele in einem gesunden Körper

MICHAEL SEITLINGER

(Diplom-Theologe, MBSR-Achtsamkeits- und Meditationslehrer, Leiter des Forums Achtsamkeit und Stressbewältigung in der Erzdiözese München und Freising)

Achtsamkeit als säkulare Spiritualität

ELA THOLE

(Studium der Germanistik und Biologie, lebt seit 1983 in Auroville/Südindien den Weg des Integralen Yoga von Sri Aurobindo)

***Spiritualität der Evolution - Evolution der Spiritualität.
Die spirituelle Lehre von Sri Aurobindo***

DR. CHRISTOPH QUARCH

(Philosoph, Theologe, Religionswissenschaftler, Publizist)

***Sinn und Geschmack für das Unendliche.
Mutmaßungen über die Spiritualität der Zukunft***

DR. ULRICH WARNKE

(Biophysiker, langjähriger Dozent an der Universität des Saarlandes, Autor)

***Quantenphilosophie und Spiritualität –
ein neues Verständnis der Welt***

MARIE-GABRIELE MASSA

(Musik- und Tanzpädagogin, Clown und Klinikclown))

Lebens-Art. Die spirituellen Wege eines Clowns

Gruppen

SR. FLAVIA BÜGLMEIER

(Missionsdominikanerin, Pädagogin, Leiterin des Seminarhauses Kloster Strahlfeld)

In Harmonie mit dem Unendlichen

GERTUD EMDE, STEPHAN SCHUMM

(Malerin und Buchautorin, in der Seelsorge tätig, seit 30 J. Referententätigkeit in Vorträgen und Seminaren; niedergelassener Arzt mit Schwerpunkt Regulationsmedizin und Vorsitzender von Via Mundi, die erweiterte Wahrnehmung begleitet ihn seit vielen Jahren)

Neue Wege der Spiritualität haben mit Handeln zu tun

SR. JUBILATA MARDER

(siehe Referenten)

***Faszination Füße –
Eine lachende Seele in einem gesunden Körper***

DR. CHRISTOPH QUARCH

(siehe Referenten)

***Eros – Schönheit – Poesie.
Die Feier des Heiligen inmitten der Welt***

MICHAEL SEITLINGER

(siehe Referenten) und

DR. CHRISTIAN HACKBARTH-JOHNSON

(Theologe, Religionswissenschaftler, Yoga- und Zenlehrer, Via-Mundi-Vorstandsmitglied)

Stressbewältigung durch Achtsamkeit

ELA THOLE

(siehe Referenten))

Der Integrale Yoga und das Experiment von Auroville - Visionen und Lebensrealität einer spirituellen Lebensgemeinschaft in Südindien

DR. CHRISTOPH SCHUMM

(Arzt für Allgemeinmedizin, Via-Mundi-Vorstandsmitglied)

Wandern

Tagungsablauf

Die Tagung beginnt am Donnerstag, den 14. Mai 2015, um 10:00 Uhr mit dem ersten Vortrag. Sie endet am Sonntag, den 17. Mai, nach dem Mittagessen. Wer bereits am Mittwoch anreisen möchte, kann direkt im Kloster Strahlfeld eine zusätzliche Übernachtung buchen.

Schon vor dem Frühstück werden Morgengruppen mit Kontemplation, Qi Gong, meditativem Tanz oder Yoga angeboten. Vormittags und am Abend werden verschiedene Aspekte des Tagungsthemas in Vorträgen behandelt und in der anschließenden Aussprache vertieft. Nachmittags treffen wir uns in Gruppen zum themenbezogenen und persönlichen Austausch, zu Workshops und kreativer Betätigung. Ein gemeinsames Resümee („Was nehme ich mit?“) und ein ökumenischer Gottesdienst am Sonntagvormittag runden die Tagung ab.

Die Verpflegung ist überwiegend vegetarisch und umfasst Frühstück, Mittagessen und Abendessen.

Weitere Informationen zur Tagung finden Sie auf unserer Homepage www.via-mundi.net

Kosten

Die Tagungsgebühr beträgt 200,- Euro. Dazu kommen die Kosten für Unterkunft und Verpflegung. Um die Tagungsstätte zu entlasten, werden diese von Via Mundi gesammelt und weitergeleitet. Die nachfolgend angegebenen Kosten gelten für die gesamte Tagung pro Person inkl. Tagungsgebühr je nach der von Ihnen gewählten Kategorie:

A	mit Verpflegung und Unterkunft im EZ mit Du+WC	367,- €
B	mit Verpflegung und Unterkunft im DZ mit Du+WC	347,- €
C	mit Verpflegung und Unterkunft im EZ-App., mit gem. Du und WC	360,- €
D	mit Verpflegung und Unterkunft im DZ-App., mit gem. Du und WC	337,- €
E	mit Verpflegung ohne Unterkunft	283,- €
F	ohne Unterkunft, ohne Verpflegung (nur Tagungsgebühr)	200,- €

Im App. teilen sich je zwei Zimmer ein Bad mit WC.

Für finanziell schlecht gestellte Interessenten ist nach Rücksprache eine Ermäßigung möglich. Hierfür besteht ein Solidaritätsfonds. Andererseits bitten wir nach Möglichkeit um Spenden für diesen Fonds. Eine steuerlich wirksame Spendenquittung wird auf Wunsch ausgestellt.

Die Teilnahme kann nur komplett für die gesamte Tagung gebucht werden, auch bei verspäteter Anreise oder früherer Abreise sind die vollen Tagungskosten zu entrichten. Die Buchung einzelner Vorträge ist nur in Ausnahmefällen möglich.

Anmeldung

Bitte melden Sie sich schriftlich beim VIA- MUNDI-Sekretariat (s. u.) oder über unsere Homepage www.via-mundi.net an. Sie erhalten eine Bestätigung Ihrer Anmeldung.

Bitte bezahlen Sie die Tagungsgebühr erst, wenn Sie die Bestätigung erhalten haben. Die Anmeldung verfällt, wenn die Gebühr nicht innerhalb von 30 Tagen nach Bestätigung bezahlt wurde. Bei nachträglichem Rücktritt von der Anmeldung erstatten wir den gezahlten Betrag abzügl. 15.- Euro Unkostenpauschale. Bei kurzfristiger Absage ist damit zu rechnen, dass ein erheblicher Teil des gezahlten Betrags für Stornokosten des Tagungshauses verwendet werden muss. Dies betrifft nicht die Tagungsgebühr.

Bei Rückfragen wenden Sie sich bitte an das Tagungssekretariat.

Tagungsort

Die Tagung findet statt im Haus der Begegnung, Kloster Strahlfeld, Am Jägerberg 2, 93426 Roding. Tel.: 09461-91120

Eine genaue Anfahrsbeschreibung erhalten Sie mit der Anmeldungsbestätigung.

Sekretariat

Via Mundi e.V., Irmi Holzer,
Am Sonnenbichl 10, 85356 Freising
Tel.: 08161-2349859 ab 15.30 Uhr

Mein Weg durch Spanien zu mir - Pilgern auf dem Jakobsweg

Bärbel Vogel



Nach einem nervenaufreibenden Sommer war ich so am Ende, dass ich einen Klinikaufenthalt in Erwägung zog. Gott sei Dank besann ich mich auf meinen lange gehegten Traum zu pilgern und das fühlte sich deutlich besser an – Krankenhaus geht immer noch, dachte ich mir. So packte ich kurz entschlossen die wenigen, ausgewählt leichten Utensilien zusammen und machte mich mit dem Fernbus ab München auf die Reise bis St. Jean Pied du Port am Fuße der Pyrenäen. Glücklicherweise gibt es die Bustickets ohne fixes Rückfahrdatum, einem halben Jahr Gültigkeit und vielen Haltepunkten entlang des Weges. Das nahm mir ein gutes Stück Angst, denn so musste ich mich nicht eilen oder grübeln, ob ich es bis Santiago schaffen könnte.

Allein wollte ich gehen, mir über mein weiteres Leben klar werden und im besten Fall ein bisschen gesünder nach Hause zurückkehren – das war der Plan.

Pläne sind wohl dazu da, uns auf die eigene Flexibilität hinzuweisen - ich war nicht lange allein. Nach 3 Tagen war ich Teil einer kleinen Gruppe deutscher Pilger mittleren Alters und hatte jede Menge Spaß. Meine lieben Mitpilger haben mir mit Humor über die erste Woche Muskelkater, blaue Flecke und die Sommerhitze der ersten Septembertage hinweg geholfen. Wir waren bald als „die Gang“ bekannt, denn man traf uns abends immer gemeinsam an. Wir entdeckten unsere individuellen Stärken und jeder verpflichtete sich, sein Talent der Gruppe zur Verfügung zu stellen.

Christof konnte schweben, sein Gang schien mühelos und war so flott, dass er die Herbergen für uns aussuchte und den anderen mit dem Gepäck behilflich war. Helmut hatte einen Rucksack, der dem Universum glich – es war alles darin. Ina war sehr gut vernetzt und außerdem der Sonnenschein, sogar wenn sie Zahnweh hatte. Um Blasen, kranke Füße und andere Pilgerheimsuchungen habe ich mich gekümmert, dank der hervorragenden Ausbildung in Fußreflexzonenmassage bei Schwester Jubilata im Kloster Strahlfeld. Peter führte die Liste der „Sätze des Tages“ und das kam so: eines Abends beschlossen wir, uns keine Sorgen mehr wegen überfüllter Herbergen zu machen, Gott würde ein geeignetes Plätzchen für uns alle bereit halten - frei nach den Blues Brothers: „Wir sind im Auftrag des Herrn unterwegs“. Das wurde der erste „Satz des Tages“ und das Motto unserer Pilgerfahrt.

Die Tage gestalteten sich in gleichmäßigem Rhythmus: früh aufstehen, packen, frühstücken, laufen, je nach dem ein paar Pauschen machen, ankommen, Herberge finden, duschen, Klamotten waschen, nachmittags schlafen oder den Ort besichtigen, abends Pilgermenü und dann früh und sehr müde ins schwankende Stockbett. Kulinarisch gibt es am Pilgern nichts auszusetzen, man quert die schönsten Weinanbaugebiete und wird überall sehr gut versorgt. Abendessen gibt es für rund 10 € mit 3 Gängen, Wasser und Wein. Die Herbergen sind oft recht einfach, die Schlafsäle sind selten für 4 Personen, manchmal auch für über 100 müde Häupter und leider auch Schnarchnasen. Hinzu kommt meist eine vortreffliche Akustik. Entweder man gewöhnt sich daran, vertraut Ohropax oder gönnt sich etwas mehr Rotwein zur nötigen Bettschwere.

Unter den Pilgern hatten wir bald verschiedene Motivationen ausgemacht. Es gab Powerpilger, die vor allem sportlich unterwegs waren und Distanzen bis 50

km schafften. Mein Durchschnitt war etwas über 20 km, die kürzeste Strecke 9 - die längste 38 km. Man begegnete ab und an Meckerpilgern, die sich im Urlaub wähnten und an allem etwas auszusetzen hatten. Die meisten wanderten aber genügsam vor sich hin, genossen die Landschaft und die Begegnungen. Das Völkchen war bunt gemischt. Zuerst wunderte ich mich über die vielen Menschen aus den USA und sogar Südkorea! Wie konnte der spanische Jakobsweg dort so bekannt sein? Des Rätsels Lösung: ein Buch erklimmte die Bestsellerliste in Korea, in den USA machte der Film „The Way“ mit Martin Sheen den Camino weiter populär. Auch viele Deutsche waren anzutreffen, nicht zuletzt wegen Hape Kerkeling. Ein paar Tage nach meinem Start, wurde sein Buch an Originalschauplätzen verfilmt.

Nachdem ich am Ende der ersten Woche andere bereits aufgeben sah und selbst ernste gesundheitliche Probleme hatte, genoss ich jeden einzelnen Schritt. Ich spürte, dass ich mit Beistand von oben laufen konnte – wie weit, das würde sich zeigen. Meinen Tag legte ich in Gottes Hand, das gab mir eine ungeahnte Freiheit. Und es passierte etwas wunderbares, mit jedem Schritt verlor ich ein winziges Stück meiner Angst, aber das erkannte ich erst später.

Unsere liebe Gemeinschaft löste sich nach 2 Wochen in Burgos auf, manche wollten bleiben oder mussten schon nach Hause. In Kontakt sind wir bis heute. Christof hatte länger Zeit und so teilten wir den größten Teil der Strecke miteinander.

Und es begegneten uns immer wieder Wunder. Eines davon war Angela, eine transsexuelle Britin mit viel Tiefgang, großer Liebe und eigenwilligem Humor. Angela hatte es zu einer gewissen Berühmtheit gebracht, denn sie wanderte mit einem großen Stofftiger im Arm. Sie war erst kürzlich umoperiert worden und fühlte sich geborgen mit Tiggi an ihrer Seite. Es ergab sich, dass wir dieselbe Herberge teilten und dann ein Stück Weg. Es war Liebe auf den ersten Blick, und Angela wurde meine Caminoschwester. Sie lieh mir eines ihrer knappen Kleidchen, einen riesigen Hut und feine Schuhe um abends auszugehen. Unglaublich - Angela hatte sogar pinkfarbenen Nagellack dabei. Wir hatten so viel Spaß. Sie rettete mich aus tiefer Traurigkeit durch ihre Zuneigung und Weisheit. Dann trennten sich unsere Wege morgens an einer Kaffeebar.

Ein Durchschnittspilger hat im Allgemeinen nur minimal Ausrüstung dabei. Das heißt einmal die Kleidung, die er am Leibe trägt und eine zweite Garnitur im Rucksack, hinzu kommt Regenkleidung, Schlafsack, leichtes Schuhwerk (Sanda-

len) für abends und Kleinkram wie Zahnbürste, Nähzeug, Kamm etc., Medizin und Pflaster, Reiseführer, Tagebuch und Kugelschreiber. Trotz allem wog mein Rucksack mit Wasserflaschen 12 kg – Helmut schleppte über 20 kg Universum, Christofs Schwebegepäck ging mit 4,5 kg durch. Trotzdem war ich zufrieden. Im Vorfeld hatte ich verschiedene Rucksackmodelle getestet und mich für die bequeme aber schwerere Variante entschieden. Mit dem Inhalt bin ich gut angekommen, habe alles gut genutzt, nichts war zu viel oder zu wenig und reichte noch um frierenden Leichtpilgern Komfort zu bieten. Auch meine Ledertrekkingsschuhe haben sich bewährt, 2 Nummern größer als normal um geschwollene Füße unterzubringen und Hightech-Wollsocken ersparten mir Blasen. Nur der 800g superleichte Daunenschlafsack hatte ein entscheidendes Manko – er ließ sich nicht bis unten öffnen und war daher meistens zu warm oder zum Zudecken zu knapp. Aber er hat wunderbar warm gehalten, als ich einmal draußen übernachtete um den Sternenhimmel zu genießen.

Loszugehen, den Alltag hinter sich zu lassen, ist eine Sache – Ankommen die andere Herausforderung. Mit jedem Meter kommt das Ziel unweigerlich näher. Bei Kilometer 200 vor Santiago wäre ich am liebsten umgedreht, ich wollte noch nicht nach Hause. Ab Kilometer 100 freute ich mich auf frische Handtücher, die Badewanne, endlich andere Kleidung und auf daheim. Die letzte, lange Etappe liefen wir glücklich im Regen, um am nächsten Morgen von einem herrlichen Sonnenaufgang begrüßt zu werden. Überwältigt standen wir auf dem Platz vor der Kathedrale, sahen Freunde ankommen, lagen uns in den Armen und hatten das Leben lieb.

Warum der Weg so besonders ist, haben wir uns oft gefragt. Ist es die über 1000 Jahre alte Tradition, die Pfade, die um Pilgersorgen wissen? Ist es der geniale Aufbau der Strecke, erst etwas sportlich, dann angenehm, gefolgt von meditativem Ganzgeradeaus im Flachland, um dann steil nach oben am Cruz de Ferro einen Stein abzulegen und mit ihm alle Sorgen, sich hinab zu begeben in das quirlige Treiben der Städte, tiefe Hohlwege im Nebel zu gehen bis Santiago und bis ans Ende der Erde in Finisterre? Ist es die Gemeinschaft der suchenden Mitmenschen oder ganz einfach die Natur und die Zeit, die man hat? Vermutlich ist es von allem ein bisschen und noch viel mehr.

Es ist einfach gehen. Jeder findet seinen Rhythmus. Findet vielleicht nicht das, was man sich wünscht, aber genau das, was man braucht. Niemand läuft allein.

Behütet von Engeln, begleitet von Zwergen und begrüßt von Feen, das sind die

besonderen Augenblicke des Weges. Und es sind derer viele.

In tiefer Dankbarkeit blicke ich zurück auf 820 km Lebensweg, auf 6 Wochen Begegnungen voller Geborgenheit, Liebe und Wunder - genesen an Körper, Seele und Geist. Blicke versöhnt auf mein bisheriges Leben, habe gelernt, mir zu verzeihen. Neue Kraft lässt mich anstehende Veränderungen gelassener entgegen sehen.

Die Wunder wirken weiter, die Verbundenheit bleibt und ist auf jedem Weg spürbar.

Welch ein Geschenk, Dank sei Gott!

The Camino is a Christian activity but it is open to people of all nationalities, cultures, and religions. There the pilgrims will encounter new people, culture and food, and it will change them.

As the Franciscan priest says, "The Camino is pure medicine. It heals many hurts of the heart and the soul. Contact with nature does much good. When we are in harmony with nature and others, we feel better."



Der Schleier von Manoppello

Stephan Schumm

Vergangenes Jahr besuchte ich im Rahmen einer Italien-Reise Manoppello, jenen abgelegenen Ort in den Abruzzen, in dessen Kapuziner-Klosterkirche über der Stadt der „Volto Santo“, der sog. „Schleier von Manoppello“ aufbewahrt wird. Dieser Schleier ist hauchdünn aus Muschelseide gewebt. Muschelseide gilt als der kostbarste Stoff der Antike und wird aus den Fäden der im Mittelmeer heimischen Byssus-Muschel gewonnen, die im Gegensatz zu den Fäden der Seidenspinnerraupe nicht färbbar sind. Es ist daher völlig unklar, wie es möglich ist, dass der transparente Schleier (man



kann Zeitung hindurch lesen) bei Beleuchtung klar das Antlitz eines offensichtlich misshandelten Mannes zeigt mit lückenhaftem Vollbart (Barthaare herausgerissen?) und beschädigtem Schneidezahn. Weiterhin rätselhaft ist, dass das Gesicht deckungsgleich ist mit dem Antlitz des misshandelten und gekreuzigten Mannes auf dem Turiner Grabtuch. Auch die Lokalisation der abgebildeten Verletzungen und Schwellungen des Gesichts ist auf beiden Tüchern identisch, es konnten zehn sog. Kongruenzpunkte identifiziert werden. Die beiden sich gleichenden Tücher zeigen offensichtlich denselben Menschen. Im Unterschied zum Grabtuch sind auf dem Schleier die Augen offen, auch fehlen jegliche

Auflagerungen wie z. B. Blutspuren, so dass als wahrscheinliche Hypothese angenommen wird, dass der Schleier dem Grabtuch aufgelegt worden war, also nicht mit dem Leichnam in Berührung kam, was zu den beiden Tüchern passen könnte, die im Johannesevangelium in der Ostergeschichte beschrieben werden.

2007 wurde das Tuch nicht-invasiv mit Hilfe eines Rama-Spektroskops von Pietro Baraldi untersucht. Die durch den Schleier geschickten Laserstrahlen zeigten keine Abweichungen, so dass es keinen Hinweis auf den Eintrag organischer Substanzen (z. B. Farbpigmente) auf oder in das Tuch gibt.

Viele Indizien sprechen dafür, dass es sich bei dem Schleier um das sog. „Schweiß Tuch der Veronika“ handelt (Veronika steht dabei offenbar für „vera icon“, das „wahre Abbild“), welches seinen Weg in der Antike von Edessa nach Konstantinopel (selbst der byzantinische Kaiser durfte es nur betrachten, wenn er zuvor gefastet hatte) und im frühen Mittelalter zur Zeit des Bilderstreits in die Peterskirche nach Rom fand. Vermutlich während des „Sacco di Roma“, der großen Plünderung 1527 wurde es heimlich nach Manoppello, dem damals hintersten Ende des Kirchenstaates in Sicherheit gebracht, was aber, wohl um damals die Pilgerströme nach Rom nicht zu gefährden, vom Vatikan bis heute offiziell nicht zugegeben wird. Wissenschaftliche Untersuchungen mit Probeentnahme werden von den zuständigen kirchlichen Stellen verweigert. Papst Benedikt XI. hat dennoch gegen den Widerstand seiner Berater im Vatikan 2006 Manoppello besucht und anschließend die kunsthistorisch völlig unbedeutende Kirche zur sog. Päpstlichen Basilica minor erhoben. - Im Frühjahr 2014 hatte ich im Rahmen meiner kunsthistorischen Weiterbildungen in Weltenburg ein Wochenendseminar mit der Kunsthistorikerin Prof. Melanie Luck von Claparède besucht. Kunstgeschichtlich gibt es eine Fülle von Indizien, dass der Schleier tatsächlich das Ur-Bild aller Christusikonen ist. – Vor Ort kann man sich dem Schleier bis auf ca. 30-40 cm nähern.

Das Betrachten des unter künstlerischen Gesichtspunkten eher mittelmäßigen Bildes löst beim Original eine innere Bewegung des Herzens aus, die beim Betrachten der flach und wenig vorteilhaft wirkenden Foto-Reproduktionen ausbleibt: Von den freundlichen Augen geht ein Friede und eine Liebe aus, die mich im Innersten zutiefst berührt und bewegt haben.

Literatur zum Einstieg mit reichlich Bildmaterial auch zur kunstgeschichtlichen Auswirkung auf die christliche Ikonenmalerei: Blandina Paschalis Schlömer: Der Schleier von Manoppello und Das Grabtuch von Turin, 72 S., Resch Verlag Innsbruck, 2001. Das **Seminar** mit Frau Prof. Luck von Claparède wird vom 3.-5. Juli 2015 im Kloster Weltenburg wiederholt. Siehe <http://kloster-weltenburg.de/kursprogramm-2015/>

Das Forum wurde eingerichtet, um dem Gedankenaustausch zwischen den Mitgliedern auch über die Tagung hinaus fortzusetzen und zu pflegen.

Schreiben Sie uns – etwa in Form eines Lesebriefes – Ihre Gedanken oder Probleme, Ihre Kommentare oder neuen Ideen zu einzelnen Artikeln dieses Heftes oder zu den Anliegen der Interessensgemeinschaft: transzendenzoffene Wissenschaft und christliche Spiritualität in Verantwortung für die Zukunft. Sie können „heiße Eisen“ anfassen, wir wollen keine Tabus pflegen, keine Verdrängungen entstehen lassen. Wenn Ihr Beitrag einem ehrlichen Suchen entspringt, freuen wir uns über Ihre Zuschrift.

Was wir nicht wollen: Propaganda für irgendeine Glaubensgemeinschaft, Institution oder Ideologie; Äußerungen, die die religiösen Gefühle eines Andersdenkenden verletzen können. Die Redaktion behält sich vor, nach eigenem Ermessen die besten unter den Zuschriften auszuwählen und sie erforderlichenfalls sprachlich (ohne Sinnveränderung) zu überarbeiten.

Spiritualität und Ethik

Günter Emde

Was ist eigentlich Spiritualität? Ist Spiritualität immer etwas Gutes oder gibt es auch ungute Spiritualität, die zum Schlechten verführt? Wem kann man Spiritualität zusprechen, also wer oder was kann überhaupt „spirituell“ sein: ein Mensch, eine Gemeinschaft von Menschen, eine Religion, ein Vortrag, ein Buch, ein Musikstück oder eine Idee? Aus dieser Aufzählung wird deutlich, in wie unterschiedlicher Weise sich Spiritualität äußern kann.

VIA MUNDI hat eine besondere Beziehung zur Spiritualität. Das Wort steht schon immer an letzter, betonter Stelle im Untertitel unseres Vereinsnamens:

„Interessengemeinschaft für transzendenzoffene Wissenschaft und christliche / christlich-interreligiöse Spiritualität“. Unsere erste Tagung stand 1983 unter dem Leitthema „Christliche Spiritualität“, und nun widmen wir die kommende Tagung wieder diesem Oberthema, indem wir nach „Neue(n) Wege(n) der Spiritualität“ fragen. Warum berührt uns dieses Wort so sehr? Meinen wir etwa, dass sich mit Spiritualität alle (oder die wichtigsten) Probleme unserer Welt lösen lassen?

Das Wort Spiritualität leitet sich von dem lateinischen Wort *spiritus* ab, das Geist oder auch Wind bedeutet, also ein unsichtbares reales Etwas. Spiritualität könnte man also mit Geistigkeit verdeutschen; es setzt die Existenz von etwas realem Geistigen voraus. Aus dieser Sicht kann man noch nichts über die Qualität dieses Geistigen erschließen. Wenn wir von christlicher oder christlich-interreligiöser Spiritualität sprechen, so meinen wir damit eine Geistigkeit, die im Sinne der christlichen Liebesethik orientiert ist. In der biblischen Überlieferung ist aber auch von widergöttlicher Spiritualität, in Gestalt von Besessenheits- und Lügengeistern die Rede. Gute und böse Geister kommen in vielen Religionen vor. Spiritualität ist also nicht von vornherein in der ethischen Qualität festgelegt.

Ich hatte in den letzten Monaten anlässlich eines wochenlangen Krankenhausaufenthaltes die Muße, und in Anbetracht meines vorrückenden Alters auch die Motivation mir über grundsätzliche Fragen des Daseins Gedanken zu machen. Da stieß ich beim ersten Nachsinnen auf dieses Wort „Spiritualität“ und deckte mich mit einigen entsprechenden Artikeln und Büchern aus meinem Bücherschrank ein.

Natürlich wollte ich auch die allgemeine Meinung zu diesem Begriff berücksichtigen und blätterte in einigen Lexika, aber leider fand ich in den herangezogenen Kompendien das Wort Spiritualität gar nicht aufgeführt. Meine Ausgaben stammten aus dem Ende des letzten Jahrhunderts. Offenbar hat dieser Begriff erst etwa 1980 Eingang in den allgemein verwendeten Wortschatz gefunden. Vielleicht hat VIA MUNDI mit dem Titel „Christliche Spiritualität“ der ersten eigenen Tagung zur Aufnahme dieses Begriffes beigetragen.

Wie war das auf dieser Tagung 1983? Welche Aspekte waren uns damals wichtig? Friedrich Weinreb schlug uns gleich zu Beginn der Tagung mit seinen Ausführungen über den heiligen Geist in seinen Bann, weil er nicht trockene Theologie vortrug, sondern uns mit seinen wunderbaren Formulierungen das Wesen des Heiligen Geistes in unseren Herzen lebendig werden ließ. Im nächsten Vor-

trag wurden religiöse und materialistisch orientierte Weltanschauungsgruppen hinsichtlich ihrer geistigen Bestrebungen und Lebensziele verglichen und das Verhältnis zur rein naturwissenschaftlichen Weltansicht beleuchtet. Im Mittelpunkt standen sodann Schilderungen von - den Verstand übersteigenden - Erfahrungen von Mystikern, wie auch von Musikern und begabten Sensitiven. Es stellten sich z. B. die Fragen, ob nicht das künstlerische Schaffen von begnadeten Malern und Komponisten überhaupt auf einem geistigen Einfluss beruht; und ob es nicht auch negative geistige Einflüsse gibt, vor denen man sich schützen muss und kann. Wir erfuhren, dass viele berühmte Komponisten ihre Musik als Geschenke aus einer geistigen Quelle erlebten, nicht als gewollte Ergebnisse eigener Arbeit. Die Tagung endete mit einem damals noch unüblichen Blick in die Zukunft: „Christliche Spiritualität in ihrer Verantwortung für die Welt von morgen“ von P. Joseph Zapf.

Im Krankenhaus habe ich mir dann zwei Bücher vorgenommen, die ich schließlich in meiner Büchersammlung als geeignet gefunden hatte. Jedem dieser beiden Bücher verdanke ich grundlegende Einsichten, die mir vorher nicht so deutlich waren.

Das erste mit dem Titel: „Handbuch der spirituellen Wege“ von Bruno Martin, herausgegeben im Jahr 1995. (Rororo Taschenbuch Nr. 7909, nur noch im Antiquariat erhältlich) gab einen Überblick über die enorme Vielfalt der Ausprägungen von Spiritualität - noch über die Vielfalt der Kulturen und Religionen der Menschheit hinausgehend. Martin bezeichnet Spiritualität als die „Mystik der Religionen“. Erlauben sie mir, dass ich hier nicht auf inhaltliche Details eingehen kann, sondern mich auf eine Auflistung der Hauptgruppen von Spiritualitäten aus diesem Buch beschränke, um wenigstens einen Eindruck von der Vielfalt der verschiedenen spirituellen Wege zu vermitteln, die in diesem Buch kurz beschrieben sind.

Es sind dies: 1.) Westliche Traditionen und Wege (darunter Germanen, Nord- und südamerikanische Traditionen, Griechen und Römer, Chaldäer, Ägypter, Assyrer, Zarathustra und Parsismus, hebräische Kabbala, Chassidim, Essener, Wüstenväter und frühe Christen, griechisch-orthodoxe und russische Mystik, christliche Mystik im Mittelalter und in der Neuzeit, Gnosis, Neuplatonismus, Alchemie, Rosenkreuzer, Freimaurer, Gralsmystik, Magie, Okkultismus und moderne spirituelle Strömungen: Theosophie, Anthroposophie u. a., 2.) Sufismus (mit etwa 15 verschiedenen Linien und Orden), 3.) Hinduistische Traditionen (mit ihren Quellen: Veden, Upanischaden, Vedanta, Puranas und Volksepen mit

der Bhagavad Gita, Raja Yoga, Samkhya, Vaishnava - Bhakti-Yoga, Tantra/Shaiva/Nath mit Kundalini-Yoga, Goraknath, Hatha-Yoga, Kriya-Yoga), 4.) Buddhismus (darunter Theravada/Hinayana, Mahayana, Tibetischer Buddhismus, Tantra, Vajrayana, Chinesischer Buddhismus, Chan und Zen-Buddhismus/Japan) und schließlich 5.) Taoismus und I Ging. Diese Liste mag unsystematisch und im Detail aus heutiger Sicht fehlerhaft sein, aber die Lektüre dieser enormen Vielfalt unterschiedlicher spiritueller Richtungen hat mich doch sehr beeindruckt.

Angesichts dieser Vielfalt und Unterschiedlichkeit fragt man sich natürlich nach dem Gemeinsamen in all diesen Strömungen. Martin führt in seiner Einleitung aus: „dass alle Religionen und spirituellen Lehren nur Wege sind zur letztendlichen Erkenntnis der Wahrheit, die alle doktrinären Begriffe weit übersteigt.“ der menschliche Verstand ordne sich dabei einer höheren Intelligenz unter, die unterschiedlich benannt wird. Was die vielen verschiedenen Religionen und Wege eint, „ist das Streben nach der Vollkommenheit, der Vollendung einer Aufgabe, die der Mensch und die Menschheit als Ganzes auf dieser Erde haben“. Die Wege zur Vollkommenheit unterscheiden sich nach Form und Schwerpunkt: Oft spielt ein persönlicher Meister eine wichtige Führer-Rolle oder die persönliche Bemühung ist auf die systematische Erlangung von höherer Erkenntnis, Einweihung, Erleuchtung oder Einheitserfahrung gerichtet. Zu ergänzen ist: In einigen spirituellen Richtungen steht die selbstlose Hilfe für andere Menschen im Vordergrund als Voraussetzung für die eigene geistige Höherentwicklung.

Das zweite Buch „Spiritualität im 21. Jahrhundert“ ist neueren Datums, von der Religionsphilosophin Prof. Katharina Ceming verfasst, die uns bereits auf der VIA-MUNDI-Tagung 2013 („Freiheit und Grenzen“) einen eindrucksvollen Vortrag „Die Quelle des guten Lebens“ gehalten hat. Angesichts der Vielfalt der spirituellen Bewegungen nimmt sie in ihrem Buch (wie auch in ihrem Vortrag) einen übergeordneten, etwas distanzierten und teilweise kritisch urteilenden Standpunkt ein. Sie rückt dabei einige verbreitete allzu optimistische Parolen zurück und setzt (wie auch schon Albert Schweitzer) Spiritualität mit Ethik in eine herausfordernde Beziehung. Das Buch ist nicht leicht zu lesen, aber nachdem ich mich weitgehend durch das Buch hindurchgearbeitet habe, wurde ich mit Einsichten belohnt, die mir sehr wichtig sind.*

Zunächst weist die Verfasserin auf prinzipielle Widersprüche in den grundlegenden Aussagen sogar zwischen verwandten Traditionen hin. Man hatte oft geglaubt, dass die spirituellen Wege der Religionen einmal auf eine einheitliche

Wahrheit zusammenlaufen werden. Die Widersprüche erweisen sich aber als zu groß; denn man ist sich schon über das anzustrebende Ziel uneins (siehe Ceming: Spiritualität im 21. Jahrhundert, S. 12). Man könne darum nicht erwarten, dass die vielen Traditionen im Laufe der Zeit sich zu einem einzigen „wahren“ Erfahrungsstrang zusammenfinden werden.

Sodann behandelt sie die Frage, ob durch mehr Spiritualität die Welt aus ihren gegenwärtigen Missständen und Krisen gerettet werden könne. Sie zeigt hier jedoch, dass viele spirituelle Strömungen die Schaffung einer gerechten, friedlichen und zukunftsfähigen Welt (incl. für Menschen und Natur) gar nicht in ihrem Zielkatalog haben, sondern vorrangig die Verbreitung der eigenen Ideologie im Auge haben. In einer Reihe von beeindruckenden Beispielen zeigt sie, dass immer wieder hoch angesehene spirituelle Führer rücksichtslos gegen Mitglieder einer konkurrierenden Religion vorgehen, zum Teil in einer nach abendländischem Rechtsverständnis verbrecherischen Weise. So wie es ja auch heute fast täglich in den Nachrichten über die Untaten islamistischer Terrorgruppen zu hören ist, die vielleicht dabei in Gehorsam einer ungeistigen Inspirationsquelle folgen, aber in Ungehorsam den wohlverstandenen ethischen Geboten des Islam zuwider handeln. Vergleichbares geschieht auch in anderen Religionsbereichen bei den Hindus und bekanntermaßen auch bei christlichen Konfessionen. - Darum bringt Ceming hier die Forderung nach einer ethischen Ausrichtung der spirituellen Traditionen vor. Man muss demnach den Wert einer Spiritualität nach ihren ethischen Grundprinzipien beurteilen. Man muss also (mit meinen eigenen Worten) zwischen guten (weil zukunftsverantwortlich für Menschen und alles Leben) und unverantwortlichen, verwerflichen, intolerantem spirituellem Bemühen unterscheiden. Viele der jahrhundertealten Traditionen passen nicht mehr in die heutige Zeit mit ihren neuartigen globalen Problemen.

Mit einer gewissen Genugtuung können die Christen auf das von Jesus an erste Stelle gerückte Liebesgebot verweisen, um sich als Vorbild für die Welt darzustellen. Aber die Realität zeigt, dass gerade im westlichen Wirtschaftsleben, in ihrem Umgang mit Macht, Geld, Natur und Zukunft die christliche Ethik sträflich verletzt wird.

Im Untertitel unseres Vereinsnamens „Interessengemeinschaft für christlich-interreligiöse Spiritualität“ stellen wir uns grundlegend auf eine moderne Form der christlichen Ethik ein, nämlich in Erweiterung des christlichen Liebesgebots auf die Ehrfurcht vor allem, was lebt - in persönlicher Mitverantwortlich-

keit für die ganze Schöpfung.

Zum Abschluss möchte ich meine persönliche spirituelle Lebensorientierung kurz umreißen: Ich bin überzeugt: Es gibt eine geistige Quelle allen Lebens und aller Liebe, nach ihr sehne ich mich aus tiefstem Herzen. Spiritualität ist für mich die erfahrbare Verbundenheit mit dieser höchsten geistigen Instanz; dabei ist es belanglos, wie ich sie mir vorstelle: als Person oder als geordnete Welt von Kräften oder Wesenheiten. Diese Verbundenheit ist ein Geben und Nehmen. Auf der einen Seite will ich mich bemühen, all mein Denken, Fühlen, Reden und Handeln im Sinne dieser höchsten geistigen Quelle auszurichten. Andererseits vertraue ich darauf, dass diese Verbundenheit mir Ansporn, Weisheit und Kraft verleiht zum klugen und liebevollen Handeln im Alltag. Und nur in dem Maße erachte ich Spiritualität als wertvoll, als sie diese Verbundenheit bestärkt.



**Es ist besser,
hohe Grundsätze zu haben,
die man befolgt,
als noch höhere,
die man außer Acht lässt.**

ALBERT SCHWEITZER

Der Sinn des Sterbens Jesu¹

Heinrich Beck

Der Kreuzestod Jesu hat in der christlichen Botschaft eine zentrale Bedeutung; das Kreuzzeichen gilt sogar als „Symbol“ des Christentums. Doch worin besteht der „Sinn“ des Leidens und Sterbens Jesu?

Mit den folgenden wenigen Zeilen möchte ich natürlich in keiner Weise den Anspruch erheben, dieses äußerst komplexe Thema befriedigend zu behandeln, sondern lediglich einige vielleicht nicht unwichtige Gesichtspunkte zur Diskussion beitragen.

Die Frage zielt letztlich in ein Geheimnis. Eine gängige Antwort lautet, es handle sich um ein „Sühneopfer für die Sünde des Menschen“. Bei dieser Vorstellung mischen sich aber vielfach mythologische und magische Elemente ein, die dazu herausfordern, das Spezifische des Christlichen deutlicher zu profilieren.

Jedenfalls - und das wird in den Schriften des NT, vor allem bei Paulus, immer wieder hervorgehoben – hat das Sterben Jesu einen Bezug zur Sünde des Menschen. Was aber heißt eigentlich „Sünde“, worin besteht ihre „Natur“?

Gegenüber einem vielfach vordergründigen Sprachgebrauch ist zu sehen: Das Wesen von „Sünde“ liegt letztlich in einer „Liebesverweigerung gegenüber Gott“. Antwortet Gott, indem er dem Menschen dafür eine „gerechte Strafe“ auferlegt und von ihm eine entsprechende „Wiedergutmachung“ fordert - die dann Jesus stellvertretend durch seinen Kreuzestod geleistet hat?

1. Eine solche Sühneforderung (die eine Nähe zu „Rachsucht“ hätte) wäre mit der bedingungslosen Liebe und Barmherzigkeit Gottes, wie sie Jesus verkündet, gewiss unvereinbar. Dass Gott durchaus ohne Auferlegung eines zusätzlichen Leidens dem Menschen verzeihen kann, erhellt aus dem Gleichnis Jesu vom „verlorenen Sohn“, worin der Vater den heimkehrenden Sohn sogar gegenüber dem zu Hause gebliebenen bevorzugt und aus diesem Anlass ein besonderes „Freudenfest“ feiert (Lk 15,11-24).

¹ Erstveröffentlichung: in: *Heinrichsblatt, Kirchenzeitung der Erzdiözese Bamberg*, 1. IV. 2012, und (mit einer anschließenden „evangel. Replik“ von Pfr. Dr. Rüdiger Braun) in: *Deutsches Pfarrblatt* 3/2014

2. Nein, es ist nicht Gott, der solches verlangte (und der so in seinem „gerechten Zorn“ „besänftigt“ und wieder „versöhnt“ werden müsste), sondern es liegt in der Natur der Sache selbst – und müsste ein Anliegen des Menschen sein (!) –, Gott für seine erwiesene Liebe eine entsprechende Gegenliebe zu schenken.
3. In diese Aufgabe, die der in seinem gefallenen Zustand gegen Gott verschlossene Mensch nicht entsprechend leisten kann, tritt Jesus ein, indem er sich mit dem Elend des gottfernen Menschen identifiziert und es in Liebe vor Gott bringt; er „entäußert sich seiner Gottheit“, wie es bei Paulus in Phil. 2.6 heißt, und „macht sich selbst zur Sünde“, indem er die Folgen der Sünde auf sich nimmt. Dies tut Jesus „für“ den Menschen, das heißt „anstatt seiner“ und „zu seinen Gunsten“. Denn er gibt ihm damit die Möglichkeit, den Hingabeakt Jesu im Glauben anzunehmen und in ihm mitzugehen.
4. Dabei ist wesentlich, dass das Leiden nicht als eine zur Sünde wie von außen hinzugefügte Strafe Gottes aufgefasst wird, die Gott auch unterlassen könnte, sondern als „innere Frucht der Sünde“ und als ihr unmittelbarer Wesensausdruck; denn die Sünde bedeutet eine Verweigerung gegenüber der göttlichen Seins- und Lebensquelle und somit ein tiefstes Missverhältnis zur Wirklichkeit, dessen Erleben ein entsprechendes „Leiden“ hervorruft. Dies wird gerade auch an dem erwähnten Gleichnis Jesu deutlich, da der verlorene Sohn, indem er das Vermögen des Vaters veruntreut, sich selbst ins Elend stürzt. Daher lässt sich sagen, dass nicht Gott den Sünder, sondern der Sünder sich selbst bestraft. Gott ist der Urheber einer Seinsordnung, deren Negation „Leiden“ bedeutet.²
5. Jesus geht in die gefallene Schöpfung hinein und führt sie zu ihrem Schöpfer zurück – als freies Angebot für uns alle.

Dazu stellt sich aber die Frage: Wie kann ein „Anderer“ unseren Mangel an Gegenliebe zu Gott auf sich nehmen und durch seine eigene Liebe „ausgleichen“? Ist denn Schuld übertragbar – wie eine Sache?

² Darin ist mitgesagt, dass gewiss auch Gott straft, aber nur „indirekt“. Denn die Hervorbringung der Seinsordnung durch Gott bezieht sich nicht nur auf ihren ersten Augenblick, sondern Gott erhält und trägt sie, indem er ihr fortgesetzt das Sein zuspricht („creatio continua“). Wenn die Menschheit daher durch die Sünde in eine ungute und leidbetroffene Verfassung versetzt wird, so bedeutet dies, dass sie nun fortan als leidende von Gott im Sein erhalten und weiterhin hervorgebracht wird. – Das lässt sich in etwa durch einen Thomas v. Aquin zugeschriebenen bildlichen Vergleich verdeutlichen: Wenn jemand durch verantwortungsloses Verhalten sein Auge in einen üblen Zustand bringt, so dass sich das Sonnenlicht in ihm nicht mehr beglückend, sondern schmerzend auswirkt, dann liegt das allein am sinnentsprechenden oder sinnwidrigen Verhalten des Menschen, und nicht an der Sonne..

Hier ist zu sehen: Wohl wir haben in unserem Sein gegen ihn eine Grenze, aber nicht gleichermaßen auch er gegen uns – ähnlich wie die Rebzweige gegenüber dem Weinstock, aber nicht der Weinstock gegenüber den Rebzweigen (vgl. das Gleichnis Jesu: „Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben“ Joh 15, 1-8)³. Daher affizieren etwaige Schäden an den Rebzweigen „rückwirkend“ den ganzen Weinstock; unsere Sünden betreffen in ihren Folgen das Sein Jesu.

Jesus ist also in diesem Sinne für uns vor Gott „zuständig“. Wenn gesagt wird, dass er „für uns Sünder heilbringend vor Gott steht“, so heißt dies, im Gleichnis gesprochen, dass seine Liebe zu Gott gewissermaßen von dem „Weinstock“ vollzogen wird, an dem wir als „Reben“ teilhaben und von dem wir getragen und umgriffen sind. Insoweit wir uns öffnen, strömt das Leben des „Weinstocks“ reinigend, ordnend und belebend auf uns über – und der „Weinstock“ kommt durch unsere Umsetzungsarbeit zu seinen „Früchten“.

Also: Indem Jesus sich mit der Menschheit identifiziert, die sich durch die Sünde von ihrer göttlichen Lebensquelle abgeschnitten hat und insofern „tot“ ist, geht seine Liebeshingabe an Gott in den Tod hinein; sie bedeutet ein Sterben, das die Schöpfung in ihrer Seinswurzel betrifft.

Mit solcher „radikalen“ und „totalen“ Umfassung der Schöpfung soll Gott angemessen gepriesen werden. In diesem Bezug auf Gott liegt somit ein grundlegender Sinnspekt des Sterbens Jesu.

Diese Liebesbewegung auf Gott hin vollzieht Jesus nicht für sich selbst, sondern als Einladung für die Menschheit zum Mitvollzug. In diesem Bezug auf den Mitmenschen liegt ein zweiter Sinnspekt seines Sterbens.

Insoweit der Mensch dieses Angebot annimmt und sich mit Jesus identifiziert, wird der „Weinstock Jesus“ „fruchtbar“ und der Mensch kommt in seine „Fülle“.

Dazu passend – Ergänzungen:

1. Aus Martin Luther, Brief an Georg Spelen 1516:

„Lerne Jesus Christus, und zwar den gekreuzigten, lerne ihm singen und in der Verzweiflung an Dir selbst zu ihm sagen: ‘Du, Herr Jesus, bist meine Gerechtigkeit, ich aber bin Deine Sünde. Du

³ Das bedeutet eine essentielle Teilhabe der „Reben“ am Leben des „Weinstocks“. Dies gilt, genauer besehen, nicht erst für die „Ordnung der Erlösung“, sondern schon für die „Ordnung der Schöpfung“. Denn wir sind von Gott durch das „Wort“, den „Logos“ geschaffen und haben bereits von daher an ihm teil; der Gehalt, die „Aussage“ der Schöpfung ist eine begrenzte Teilhabe und Nachahmung des Ewigen Logos. Insofern Jesus als der „Mensch gewordene Logos“ auftritt, bedeutet der Umstand, dass durch ihn die Schöpfung überhaupt ihr Sein hat, auch eine grundlegende Dimension an der Person Jesu (vgl. Joh 1,1-14) – und dies legitimiert sein Eintreten für die Schöpfung vor Gott. Dabei ist zu unterscheiden: Wir haben am Logos teil, sind aber nicht ein Teil des Logos so wie es einen Unterschied ausmacht, ob man am Leid eines Mitmenschen teilnimmt bzw. teilhat

hast auf Dich genommen, was mein ist, und mir geschenkt, was Dein ist. '....Darum wirst Du nur durch getroste Verzweiflung an Dir und Deinen Werken Frieden finden und dazu von ihm selber lernen, dass er, wie er Dich angenommen hat und Deine Sünden zu den seinen gemacht hat, so auch seine Gerechtigkeit zu der Deinen gemacht hat.' (Zit. Nach: Martin Luther, Ausgew. Schriften, 6. Band - Briefe, hsg. von Karin Bornmann und Gerhard Ebeling, Frankfurt/M. 1982). - Die Stelle ist wohl zu verstehen im Anschluß an Paulus 2 Kor 5,21: „Lasset Euch versöhnen mit Gott. Er hat den, welcher von Sünde nichts wußte, für uns zu Sünde gemacht, damit wir vor Gott durch ihn gerechtfertigt werden.“ Luther spricht von einem „seligen Tausch“, der Jesus „alle Lasten“ und uns „alle Befreiung“ bringt.

2. Aus der Ansprache von Papst Franziskus beim Kreuzweg am Karfreitag zum Kolosseum 2013:

„Das Kreuz Jesu Christi ist das Wort, mit dem Gott auf das Böse in der Welt geantwortet hat. Manchmal scheint es uns, als antworte Gott nicht auf das Böse, als verharre er in Schweigen. In Wirklichkeit hat Gott geantwortet, und seine Antwort ist das Kreuz Christi: ein Wort, das Liebe, Barmherzigkeit, Vergebung ist.

Es ist auch Gericht: Gott richtet uns, indem er uns liebt. Wenn ich seine Liebe annehme, bin ich gerettet, wenn ich sie ablehne, bin ich verurteilt, nicht von ihm, sondern von mir selbst, denn Gott verurteilt nicht, er liebt nur und rettet...

Die Christen müssen auf das Böse mit dem Guten antworten, indem sie wie Jesus das Kreuz auf sich nehmen.“

Buchempfehlungen:

Günter Emde

Vor etwa 2 Jahren ist, noch weitgehend unbemerkt, ein für religiös interessierte und aufgeschlossene Menschen wichtiges Buch herausgekommen, das auf eine ganz besondere Art und Weise das Leben Jesu in vielen (bisher unbekannten) Details dokumentiert und sachkundig erläutert und begründet:

GÜNTHER SCHWARZ:

Schauungen der Therese Neumann aus Konnersreuth

(Verlag Mainz, 2012; 348 Seiten 17,50 Euro)

Es enthält die sorgfältig übersetzten Protokolle der Schilderungen der Therese Neumann, die sie während ihrer Entrückungszustände von sich gab.

Therese Neumann, eine einfache Bauersfrau, geb. 1898 in Konnersreuth, lebte ebendort bis zu ihrem Tod 1962. Nach einem Unglücksfall 1918 schwer erkrankt (erblindet und gelähmt), 1925 plötzlich geheilt; ab 1926 stigmatisiert (regelmäßig blutende Wunden analog zu den Wundmalen Jesu). Seitdem erlebte sie jeden Freitag Szenen aus dem Leben Jesu in Visionen und schilderte in einem Trance-Zustand, was sie sah und hörte.

Diese Schilderungen waren damals von Ferdinand Neumann, dem Bruder der Therese, mühsam in der jeweils verfügbaren Technik mitgeschnitten worden, zuerst auf Wachsplatten (Art Schallplatten), dann auf Tonbändern. Er war dazu von seinem Bischof aufgefordert worden, alles wortgetreu für die Nachwelt zu dokumentieren. Später wurden diese Mitschnitte einheitlich auf Audiokassetten überspielt. Ferdinand Neumann war darum bemüht, alles einmal für alle Wahrheitsucher verfügbar zu machen. Therese hatte bei ihren Schilderungen ihren eigenen Dialekt benutzt. Darum war eine Übersetzung ins Hochdeutsche erforderlich, die der Bruder Ferdinand besorgte.

Eingestreut in diese Texte waren Wiedergaben von nachgesprochenen fremdsprachlichen (vor allem aramäischen) Worten und Satzteilen, so wie Therese die-

se Sprachphrasen gehört hatte, ohne ihre sprachliche Bedeutung zu verstehen. Um diese besonders interessanten Einschiebungen verstehen und korrekt einordnen zu können, wurde nach einem Experten der aramäischen Sprache gesucht; denn Jesus hatte ja bekanntlich mit seinen Begleitern und dem zuhörenden Volk aramäisch gesprochen. Es war eine besondere Fügung, dass Bruder Ferdinand Neumann in dieser Situation mit dem evangelischen Theologen Dr. Günther Schwarz zusammenkam. Dieser gehörte zu den weltweit ganz wenigen Experten des Aramäischen. In seinen Büchern und über 100 Beiträgen in Fachzeitschriften hatte Schwarz vor allem das Ziel verfolgt, die ursprünglichen Worte Jesu durch eine spezielle Technik der Rückübersetzung ins Aramäische wiederherzustellen und so einen Beitrag zur Wahrheitsfindung zu leisten. In diesem Zusammenhang hatte er sich auch schon intensiv mit Therese Neumann befasst und bereits 1994 ein erstes Buch „Das Zeichen von Konnersreuth“ über ihr Aramäisch-Phänomen verfasst.

Schwarz hat dann die von Therese wiedergegebenen fremdsprachlichen Phrasen als sinnvolle Aussagen in aramäischer Sprache erkannt und darstellen können. In dem neuen Buch legt er dar, dass es sich hier nicht um phantasierte Produktionen des Unterbewussten der Therese handeln kann, wie von Skeptikern gern behauptet wurde. Therese verfügte über keinerlei aramäische Sprachkenntnisse. Schwarz ist noch weiter gegangen: Er hat in Archiven bezüglich der geschilderten inhaltlichen Details recherchiert und konnte feststellen, dass die ins Einzelne gehenden Darlegungen über die damaligen Gebräuche und religiösen Rituale und die Beschreibungen von benutzten Gerätschaften und Bauweisen mit der vorliegenden historischen Überlieferung völlig in Einklang stehen; während Therese über diese Einzelheiten in ihrem Wachbewusstsein natürlich keine Kenntnis haben konnte. Daraus kann geschlossen werden, dass es sich bei diesen Schilderungen um quasi „Augenzeugenberichte“ über tatsächliche Geschehnisse handelt.

Günther Schwarz hatte auf der VIA-MUNDI-Tagung im Jahr 1988 unter dem Tagungstitel „Weg des Menschen - Weg der Menschheit. Von den ersten und letzten Dingen“ in einem Vortrag an Hand von Beispielen einige Ergebnisse seiner Rückübersetzungen ins Aramäische erläutert. Besonders bemerkenswert ist seine Entdeckung, dass viele der bedeutenden Herrenworte bei der Rückübersetzung ins Aramäische eine Gedichtform (im Stile damaliger Dichtkunst mit besonderen rhythmischen Betonungen, Stabreimen und Endreimen) ergeben. Dies

kann man z. B. bei den Seligpreisungen noch nachempfinden. Diesen Umstand benutzte Schwarz nun als Kriterium für die Echtheit der Überlieferung und als Hilfe für eine angemessene Wiederherstellung bei vermuteten Überlieferungsfehlern bzw. inhaltlichen Ungereimtheiten.

Der Vortrag ist als Heft Nr. 55 in der Schriftenreihe VIA MUNDI erschienen:

GÜNTHER SCHWARZ

**Tod, Auferstehung, Gericht und ewiges Leben
nach den ersten drei Evangelien.
Jesu Worte über die letzten Dinge
in ihrer aramäischen Urbedeutung**

G-Emde-Verlag, Bestellnummer: VM-55, Preis: 5,50 Euro zzgl. Porto:

Das vorher beschriebene Buch über die Schauungen der Therese Neumann stellt also mit dieser Schrift eine hervorragende Ergänzung dar. Beide Bücher sind im Buchhandel oder direkt beim G-Emde-Verlag erhältlich.

Ich wünsche Ihnen beim Lesen gute Inspirationen und vertiefte Einsichten über den Sinn unseres Daseins und die Bedeutung des Wirkens Jesu für uns Menschen und für die ganze Welt

Die Whistleblowerproblematik hat im vergangenen Jahr durch den Fall Edward Snowden eine größere Öffentlichkeit erlangt. Aktuelle Informationen und Veranstaltungen finden sich auf der Internetseite des Whistleblower Netzwerks e.V.: www.whistleblower-net.de.

Neues von der Ethikschutzinitiative

Tatiana Goritcheva ist seit ihrem Vortrag auf der ersten VIA MUNDI Tagung 1983 Mitglied unserer Gemeinschaft. Sie war damals wegen ihres Einsatzes für geistige Freiheit und Gerechtigkeit in der damaligen sowjetischen Diktatur, speziell gegen den Angriffskrieg der UdSSR in Afghanistan - nach Gefängnis und Zwangshaft - in die Psychiatrie eingewiesen und schließlich außer Landes verwiesen worden (siehe dazu das VIA-MUNDI-Heft Nr. 23 mit ihrem Vortrag: „Die geistige Erfahrung der verfolgten Kirche. Die mystische Revolution im heutigen Russland.“)

Russlandhilfe Tatiana Goritcheva

Nach der Wende hat sie eine Hilfstätigkeit in ihrer Heimat entfaltet, um verwaorlosten Straßenkindern eine Heimat und Zukunft zu geben und um Not leidende Kranke und Witwen zu unterstützen.

Wir unterstützen diese Arbeit in der Regel mit einer Kollekte auf unseren Tagungen. Darüber hinaus wurden für ihre schriftstellerische Tätigkeit (die im Rahmen unseres Vereinszweckes liegt) pro Jahr ca. 600 € gespendet.

Um die Osterzeit 2014 hatte sie uns schon kurz über ihr Engagement bei einer Tierschutz-Initiative berichtet: Hier folgt der kurze Bericht:

VIA MUNDI muss wissen, dass ich und meine Freunde einen harten (und sogar gefährlichen) Kampf gegen die Zerstörung der Gottesschöpfung, gegen die Grausamkeiten gegenüber den Tieren führen. Ich veröffentliche zur Zeit einen Brief mit mehr als 1000 Unterschriften an Patriarch Kirill. Man feiert nämlich im Mai 2014 den 700-jährigen Geburtstag des hl. Sergius von Radonej,

der einer der größten Heiligen in Russland ist. Seine Gebeine sind im Kloster Sergiev Possad aufbewahrt. Dort werden hunderttausende Pilger aus der ganzen Welt zusammenkommen. Um die „Touristen“ (Pilger) „würdig“ zu empfangen, haben die postsowjetischen Obrigkeiten beschlossen, alle Hunde und Katzen (nicht nur die „herrenlosen“) auf die alte höchst barbarische Weise zu „exterminieren“ (abzuschlachten). Das sind wirklich Opfer für den Teufel, also der konkrete Satanismus! Es geschieht an einem heiligen Ort, auf der heiligen Erde dort, wo der hl. Sergius die wilden Tiere liebevoll mit Nahrung versorgt hat. Jeden Tag kam ein Bär zu ihm, dem der Heilige sein letztes Stück Brot abgegeben hat. Dieser Bär war für Sergius sein „großer Trost“:-

Wir haben noch keine Reaktion der offiziellen Kirche auf unseren Empörungsbrief erhalten. Aber immer mehr Priester und Laien fühlen sich von diesem Problem angerührt. Dostojewsky hat geschrieben: „Die Tiere sind bei Christus schon früher als wir.“ Und die Tiere sind frei von Sünde.

Ich bitte um Ihre Gebete; ich möchte wieder nach Russland fahren, aber man gibt mir keinen russischen Pass (angeblich wegen des beginnenden Krieges in der Ukraine). Ich hoffe dennoch, dass ich meinen Kampf bald wieder in Russland fortsetzen kann.

Am 29.11.2014 schickte uns Tatiana aus Paris, ihrem Wohnsitz im Westen, eine Faltkarte zu Weihnachten. Ihr handschriftlicher Text im Innern lautete:

Liebe Freunde von VIA MUNDI!

Ich danke Ihnen ganz besonders für Ihre Anwesenheit auf dieser Erde, für Ihre heldenhafte und kluge Tätigkeit und Ihren Dienst, der vom Heiligen Geist inspiriert ist.

Ich habe versucht, (mit meinen schwachen Kräften) das verschwindende Leben (der Tiere, der Bäume, der schutzlosen Geschöpfe) in Russland zu retten. Aber die meisten Menschen haben Angst und sind nur um ihr Überleben besorgt. Das große Glück aber ist, dass das russische Volk „arm“ bleibt, dass der Glaube dort ernsthaft und natürlich ist, dass die Kirchen zu Tausenden besucht werden. Man fastet auch gern und dankbar, weil man die tiefe geistige Dimension des Fastens nicht verloren hat.

Mögen alle himmlischen Kräfte Ihre Arbeit unterstützen!

Ihre unwürdige Tatiana

Beigefügt war der folgenden Bericht für ihre deutschen Freunde:

Liebe Freunde!

Gestern (28.11.2014) kam ich nach Frankreich zurück. Ich lebte zwei Wochen lang im Lande der kältesten Abgründe - in Russland. In kurzer Zeit war ich krank und musste nach Paris zurück. In Russland ist es kalt - eiskalt - und das erhöht die Elendigkeit des Elends noch um einige Grade. Wer friert, erfriert in diesem Lande der kältesten Abgründe, schneller als im Rest der Welt. Das verschlimmert die Probleme der Obdachlosen, der Straßenkinder ganz aktuell.

Zwei Millionen Kinder in Russland (ca. 50 bis 80.000 allein in Petersburg) gehen weder zur Schule noch zur Arbeit. Jedes Jahr begehen 2.000 Kinder Selbstmord. Sie ernähren sich aus den Mülltonnen, betteln und stehlen. 70 % schnüffeln Klebstoff, viele trinken giftigen Alkohol.

Alle sind krank: Bronchitis, Magenentzündungen, Infektionen, Hautkrankheiten; 15 % sind mit Tbc infiziert. Die medizinische Versorgung ist sehr problematisch. Die meisten Kinder werden in den Krankenhäusern nicht behandelt und schon an den Eingangstüren abgewiesen.

Meine Freunde - viele neue junge Christen - sind zur Zeit sozial aktive, opferbereite „Arbeiter“ auf dem Gebiet der Straßenkinder geworden. Sie haben nach hartem Kampf zwei Suppenküchen eröffnet. Es gibt ein paar Nachtbusse, die die warme Nahrung und Medikamente in der riesigen, kalten Stadt verteilen. Man hat junge Priester (z. B. Vater Daniel), die diese mühevollen Arbeit inspirieren und segnen.

Alle danken den Brüdern und Schwestern im Westen, alle verstehen, dass die christliche Liebe und Solidarität die Hoffnung für uns alle ist. Nun hat das Fasten vor Weihnachten begonnen. Im Westen heißen diese Wochen „Advent“: Wir alle bereiten uns auf das größte Ereignis der irdischen und der himmlischen Geschichte vor: auf die Geburt unseres Heilands Jesus Christus.

Danke für Ihre Gebete, für Ihre Treue, für den großen Dienst.

Ihre Tatiana Goritcheva

Bald ist nun wieder Ostern. Vor einem Jahr schilderte uns Tatiana in einem Rundbrief, wie man in Russland dieses Fest begeht:

Liebe Freunde!

Christus ist auferstanden! In Russland ist Ostern das größte und schönste Ereignis im Jahr. Die Osternacht wird auf eine besondere Weise zelebriert. Schon am Samstagabend versammeln sich in noch dunklen Kirchen die Alten und die Jungen, die Armen und die Reichen, - das ganze leidende Volk, das allein in Gott seine Hoffnung hat. Die härteste Zeit des Fastens ist nun vorbei. Da versammeln sich die Gläubigen und die weniger Gläubigen in Erwartung der Wunder. Um Mitternacht verkündet das Glockenläuten die Auferstehung Christi. Alle zünden ihre Kerzen an und folgen der festlichen Prozession um die Kirche herum. Alle umarmen und küssen einander. Überall hört man „Christus voskrese!“ „Christus ist auferstanden!“ Noch einige Wochen lang sagt man später immer anstelle von „Guten Tag“ - „Christus ist auferstanden“ Und sofort kommt zurück: „Er ist wahrhaftig auferstanden!“

Dieser Glaube konnte auch in der schrecklichen Zeit der kommunistischen Christenverfolgung nicht vernichtet werden. Dieser Glaube bleibt heute ebenso stark, obwohl die Kirche auf eine neue, „kapitalistische“ Weise durch die Liberalen verfolgt wird. Gott sei Dank können die russischen Christen ihrem Glauben im Alltag aufrichtig nachleben: Man hilft den Schwächsten, den Sterbenden, den Schutzlosen. Aber die Not ist groß. Und man muss viel kämpfen, um die Kranken zu retten. Darum brauchen wir Ihre Gebete und Spenden.

Ihre dankbare Tatiana Goritcheva

Spenden zur Unterstützung ihrer Hilfsaktivitäten für die Ärmsten der Armen in Russland können überwiesen werden an:

Tatiana Goritcheva,

Konto Nr. 292 83 56 bei der Deutschen Bank (BLZ 500 700 24)

bzw. IBAN: DE65 5007 0024 0292 8356 00; BIC: DEUTDE33HAN

(ohne steuerlich wirksame Spendenbestätigung)

oder (wenn Sie Tatanas spirituelle Autorentätigkeit unterstützen wollen, dann mit steuerlich wirksamer Spendenbestätigung) an

VIA MONDI e. V. mit dem Verwendungszweck „für T. Goritcheva“

auf unser Konto Nr. 600 503 1700 bei der GLS-Bank, (BLZ 430 609 67)

bzw. IBAN: DE38 4306 0967 6005 0317 00, BIC: GENODEM33HAN

Herzlichen Dank!

Über das Anliegen und die bewundernswerten Aktivitäten dieser Tierchutzvereinigung hat uns auf unserer

letzten Tagung Cornelia Philip berichtet (siehe Seiten 7 bis 9 dieses Heftes). Diese tierlieben „Angels“ sind inzwischen weltweit (u. a. in Europa, Indien, Australien, Nordafrika) unterwegs, um den „Schlacht“tieren auf ihren (eigentlich unnötigen) qualvollen, langen Transporten beizustehen, um die vorgeschriebenen erleichternden Bedingungen zu kontrollieren und durchzusetzen - mit mehr oder weniger Erfolg. Sie können die Animals' Angels und ihre Forderung nach besseren Lebensbedingungen für unsere „Nutz“tiere durch eine Mitgliedschaft oder durch Spenden unterstützen: Wenden Sie sich dazu an:

Animals' Angels,

Rossertstr. 8, 60323 Frankfurt a. M.,

Tel. 069-70798170,

www.animals-angels.de,

Der Verein ist gemeinnützig. Spenden sind sterabzugsfähig.

Bankverbindung: IBAN: DE87430609676027959201, BIC GENODEM1GLS

Animals' Angels

Förderung und Entwicklung von pädagogischem Mut hilft die Zukunft der Gesellschaft zu entwickeln. Die Kinder von heute sind die Träger der Gesellschaft von morgen.

Miralmas e.V. - Verein zur Förderung und Entwicklung von pädagogischem Mut

Seit spätestens Anfang des Jahrhunderts wird es immer offensichtlicher, dass lernwillige, ruhige und intelligente Kinder an normalen Schulen ernsthaft krank werden. Ursache ist das Schulsystem. Sie werden mit dem schlimmen Begriff Schulverweigerer bezeichnet. Es zeigt sich oft, dass gerade in solchen Kindern Fähigkeiten schlummern, die in der Lage sind unsere Gesellschaft zu mehr Bewusstsein, besserem Verständnis und sozialerem Verhalten hin zu beeinflussen. Ohne richtige Hilfe resignieren diese Kinder, werden krank und abgeschoben. Viele Eltern verzweifeln an ihrer Hilflosigkeit.

Seit sieben Jahren existiert die pädagogische Initiative „Schule ohne Klassenzimmer“ im Süden Russlands und seit ca. fünf Jahren hat sie ihr eigenes Gelände in dem kleinen Dorf Samurskaja am Fuße des Kaukasus (siehe die Berichte in

den letzten VM Mitteilungen). Die Schule ohne Klassenzimmer ist ein Beispiel, in dem die geistigen und sozialen Fähigkeiten des individuellen Menschen aufgedeckt und gefördert werden. Dies ist eine Arbeit, die Mut erfordert, weil sie von keiner offiziellen Stelle gefördert wird und von den Initiatoren ein Höchstmaß an Engagement und persönlicher Opferbereitschaft fordert. Dies ist eine Arbeit für die menschliche Gesellschaft, die so kaum in einem offiziell anerkannten Schulsystem zu finden ist.

Deshalb wird sie von Miralmas gefördert.

Seit kurzem begleitet Miralmas auch die Entstehung einer kleinen Schule in der Nähe des Bodensees, in der nur Schulverweigerer sind. Vor einigen Jahren haben die Eltern dieser Kinder die Initiative ergriffen und als eine Art Außenstelle einer großen Schule, ihre Kinder nach eigenen Vorstellungen und am Beispiel der Schule ohne Klassenzimmer zu unterrichten. Wir werden in Zukunft auch von dieser Initiative berichten, die in ihrer Aufbauphase viel Unterstützung und Hilfe braucht.

Jahresberichte der Schule ohne Klassenzimmer auf www.miralmas.de geben einen Eindruck von dem was sich in den vergangenen Jahren alles ereignet hat.

Gunter Gebhard mit Lena, Bodwin und Inga Gebhard

Wer finanziell helfen will:

Spenden (Spendenbescheinigung selbstverständlich) an
Miralmas e.V., Verein zur Förderung und Entwicklung von pädagogischem Mut
Adresse: Schwarzückerstrasse 3, 70563 Stuttgart
E-Mail: miralmas@miralmas.de
Konto: IBAN: DE30600501010002609980, BIC: SOLADEST BW Bank Stuttgart

Den 90. Geburtstag wollte sie nicht mehr erleben, hatte sie gesagt. Lisl von Stokar war sowohl ein langjähriges Mitglied von Via Mundi als auch des Gleditsch-Hauskreises und regelmäßige Teilnehmerin an den Heiligkreuztaler Begegnungstagen. Lisl war Künstlerin, ihr Medium war die Plastik aus Keramik. Unmittelbar nach dem Krieg begann sie an der Kunstakademie in München zu studieren, wo sie ihren Mann, Gert von Stokar kennenlernte. Sie gründeten gemeinsam eine Keramikwerkstatt, erst in Krumbach, dann in Dachau. Viele Jahre verbrachten sie in Afrika, wo ihr Mann Professuren an Universitäten innehatte. In den 70er Jahren kehrten sie zurück nach Dachau. Nach dem Tod ihres Mannes (1986) widmete sich Lisl (mit 61 Jahren) wieder ihrer Kunst,

Nachruf auf Lisl von Stokar (3.3.1923 - 18.1.2015)

Christian Hackbarth-Johnson



gleichzeitig einer vertieften Beschäftigung mit Spiritualität. Über die Geistheilung (sie war Mitglied im Ziemer-Kreis) kam sie auch zu Via Mundi. Ich habe sie im Hauskreis von Pfarrer Engelmann kennengelernt. 1998 bot sie uns an eine Wohnung auf ihrem Grundstück zu mieten. So zog ich mit meiner Familie nach Dachau, und wir wohnten für fünf Jahre bei ihr. Ihre letzte Via Mundi Tagung war, wenn ich mich recht erinnere, 2004 in Rothenburg ob der Tauber. In Gesprächen sagte sie mir immer wieder, dass sie gerne auch mal einen Vortrag bei Via Mundi gehalten über ihre künstlerische Vision hätte (wie sie es auch im Gleditsch-Kreis getan hat). Es ist leider nie dazu gekommen. Daher gebe ich hier einige Abschnitte aus Lisls Vorträgen wieder, die ich auch in der Beerdigungsansprache verwendet habe:

In einen Vortrag über Demut schreibt sie:

„Bildende Künstler, Dichter und Musiker haben in allen Jahrhunderten versucht, und werden nie aufhören zu versuchen, ihre Erlebnisse zu gestalten. Je sensibler sie sind, desto stärker ihre künstlerische Aussage – und Gestaltungskraft. Diese Sensibilität ist eine Form der Demut. Es ist eine große Gefahr für den Künstler, wenn sein Wollen und sein Ehrgeiz seine Intuition so blockieren, dass sein vordergründiges Ego im Mittelpunkt steht und seine Durchlässigkeit zu seinem eigenen Erleben verstopft. Denn diese Durchlässigkeit macht ihn zu dem, was wir unter einem Künstler verstehen, und nur das. Das andere ist das Handwerk.

Aber auch der Betrachtende, Lesende, Hörende muss diese Durchlässigkeit zulassen. Dabei hilft ihm, wenn er sich für kurze Zeit selbst vergisst und sich dem Gegenüber, dem Bild, der Musik, den Versen hingibt. Je größer seine Hingabe, desto größer sein Gewinn.“

Folgender autobiographischer Text war Teil einer Einführung zu dem Film „Ein Leben für die Kunst“, den Rita Strothjohann 1997 über Lisl und ihre Kunst gedreht hatte:

„Als mein Mann aus dieser Welt gegangen ist, wollte ich meine künstlerische Arbeit wieder aufnehmen. So schaute ich mich in der Szene um und wusste zunächst nicht, welchen Weg ich einschlagen sollte. Abstrakte bis gegenstandslose Stile waren in. Aber ich merkte ziemlich schnell, das war nicht mein Weg. Was wollte ich? Was wollte ich ausdrücken? Ich stellte fest, das Intime, die Sensibilität für den Menschen war kaum noch zu finden. Stattdessen viel Politik, viel Theorie über Kunst, viel Psychologie, und was überhaupt noch darstellende Kunst war, war

destruktiv, zerrissen. Wo war die Bildende Kunst? Wo war Gestaltung der Dinge? Wo das Interesse am Menschen? Und ich dachte: Wenn Gott gewollt hätte, dass die Seele körperlos in formlosen Sphären sich befindet, hätte er die Schöpfung so gestaltet. Aber Gott schafft ohne Unterlass seit unvordenklicher Zeit konkrete Formen und haucht diesen Formen sein Leben ein. Er gab uns Sinne, um sie zu benützen. Um mit Hilfe dieser Sinne die von ihm erschaffenen Dinge zu be-greifen. So entschloss ich mich gegenständlich zu arbeiten. Ich wollte die Dinge formen, um über konkrete Formen zum Wesentlichen der Dinge vorzustößen. Von meiner religiösen Veranlagung her neige ich zur Mystik, von meinem künstlerischen Begreifen und meiner Sehnsucht her faszinieren mich die Form, die Farbe, der Rhythmus in Gottes Schöpfung. So will ich versuchen die Verbindung herzustellen, mein Gestalten be-seelen.“

Und sie zitiert den jüdischen Philosophen Martin Buber, der sagt:

„Der Mystiker kriegt es wahrhaft oder scheinbar fertig, die ganze Welt, alles was ihm die Sinne darreichen, auszurotten und hinwegzuschaffen, um mit neuen, erlebten Sinnen in einer ganz übersinnigen Kraft zu einem Gott vorzudringen. Mich aber geht eben diese Welt, diese Fülle all dessen, was ich sehe, höre, taste, ungeheuer an. Ich vermag von ihrer Wirklichkeit nichts hinwegzuwünschen, nein, nur noch steigern möchte ich diese Wirklichkeit.“ (M. Buber, Mit einem Monisten; in: Hinweise – Gesammelte Essays, S. 40; zitiert in G. Wehr, Martin Buber, S. 103).

Aus einem Vortrag über „Gott als Form und Formlosigkeit“:

„Wenn ich versuche, dem Werdegang des Kosmos wissenschaftlich nachzugehen, lande ich immer wieder wie ein Kind bei der Frage: „Warum, warum das alles?!“ Und bekomme immer wieder zur Antwort: „Es muss die Liebe sein.“ Und deshalb ist auch die Liebeskraft in all seinen Geschöpfen gegenwärtig und hält die einzelnen Formen zusammen und in Beziehung zueinander. Gott hat ja nicht die Vielfalt seiner Formensprache entworfen, um uns seine Größe und Fantasie zu zeigen, sondern um uns immer wieder durch all die Jahrtausende sich selbst zu erkennen zu geben und um auszusagen, dass in jedem von Ihm erschaffenen Wesen seine Lebenskraft ist (...) und damit seine Liebe. Denn die Liebe ist die Energie Gottes.“

Aus einem Vortrag zum Thema „Seiltänzer“ (eine ihrer Plastiken):

„In diesem Leben ist alles im Fluss und nirgendwo ist Stillstand. Absichern ist gleich festhalten wollen. Festhalten = anhalten = blockieren = Absturz = Tod.

Denn in der Schöpfung ist alles in Bewegung. Machen wir uns also auf den Weg! Gehen wir getrost aufs Seil. Wir sind in Gottes Hut. Vergessen wir unsere Mitgift nicht, unsere Gottverbundenheit. Sie ist unsere Balance. Ob wir wollen oder nicht, wir müssen Seiltanzen lernen, wenn wir die Sehnsucht nach Erfüllung und Glück nicht aufgeben wollen – können. Denn Glücklichkeit bedeutet in der Nähe Gottes sein, schweben, tanzen, frei sein! (...) Und in Gott sein ist unser Ziel.“

In den letzten Jahren nahm Lisls Sehkraft immer mehr ab, sie musste aufhören zu arbeiten und Auto zu fahren. Sie klagte aber nie, sondern war weiterhin sehr interessiert an der Welt und anderen Menschen. Das letzte Lebensjahr war dann schwer, mit mehreren Krankenhausaufenthalten. Als sie dann ging, war das Gefühl da, dass sie befreit und selig auf ein erfülltes Leben zurückblickt und sich an der Fülle der geistigen Welt freut. Liebe Lisl, wir grüßen Dich im Drüben und freuen uns an Deiner reichen Seelenenergie, die weiterfließen wird zum Wohle der Erde und des Universums!

Heiligkreuztaler Begegnungstage 2015

Gerne weisen wir wieder auf den Termin der Heiligkreuztaler Begegnungstage hin, die vom 30. September

bis 4. Oktober stattfinden. Weitere Informationen wie immer im Internet unter: <http://www.christliche-besinnungstage.de> oder:

Christliche Besinnungstage e.V.

Spiegelstr. 2a, 81241 München

Tel.: +49 (0)89 56016710

E-Mail: info@christliche-besinnungstage.de

Vom 9.-11. Oktober findet die diesjährige Jahrestagung des Bundes für Freies Christentum im

Jahrestagung 2015 des „Bundes für Freies Christentum“

Haus „Villigst“ des Evangelischen Studienwerks e.V. Villigst/Schwerte statt. Das Thema ist: „Der neue Atheismus als Herausforderung für ein undogmatisches Christentum“. Weitere Informationen ebenso im Internet unter:

<http://www.bund-freies-christentum.de/> oder unter:

Geschäftsstelle des Bundes für Freies Christentum

Felix-Dahn-Straße 39, D-70597 Stuttgart

Tel.: 0711/762672, Fax: 0711/7655619

E-Mail: info@bund-freies-christentum.de

Die Via Mundi Tagung 2016 wird vom 5.-8. Mai 2016 im Kloster Weltenburg stattfinden. Unser Thema wird

Via-Mundi-Tagung 2016

sein: **Macht unser Leben Sinn?** Wir werden wieder zur Tagung 2015 im Kloster Strahlfeld bereits einen Ankündigungsflyer haben. Einige ReferentInnen stehen schon fest, z. B. Dieter Broers (neues Buch: Der verratene Himmel; zur Biographie siehe <http://www.dieter-broers.de/biografie>), Ursula Demarmels (Spirituelle Rückführungen; Buch: Wer war ich im Vorleben?; siehe auch: <http://www.spiritualregression.de/index.html>).

Protokoll der Via Mundi Mitgliederversammlung

am 2.5.2014 in Vierzehnheiligen, 14:30-16:00 Uhr

Vorsitz: Dr. Stephan Schumm (1. Vors.)

Schriftführer: Dr. Christian Hackbarth-Johnson (2. Vors.)

Tagesordnung:

1. Begrüßung,
Formalia und Genehmigung des Protokolls
der letzten Mitgliederversammlung vom 18.05.2012
in Pforzheim-Hohenwart
2. Bericht des Vorstands und der Kassenprüfer,
Entlastung des Vorstands
3. Vorstandswahl
4. Änderung der Vereinssatzung
5. Ausblick auf kommende Tagungen
6. Sonstiges

TOP 1: Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden Dr. Stephan Schumm und Formalia

Zählen der anwesenden stimmberechtigten Mitglieder: 42.

Beobachter: keine.

Christian Hackbarth-Johnson wird zum Protokollanten bestimmt.

Das Protokoll, veröffentlicht in den VM Mitteilungen 2013, S. 47-50, wird ohne Gegenstimme mit einer Enthaltung genehmigt.

TOP 2: Bericht des Vorstands und der Kassenprüfer

- a) Bericht des 1. Vorsitzenden: Siehe unten.
- b) Bericht des Geschäftsführers: Die beiden letzten Geschäftsjahre wurden jeweils mit einem Minus abgeschlossen. Ursache sind die rückgehenden Tagungsteilnehmerzahlen. In diesem Jahr ist es wieder anders, vielleicht zeigt sich da eine Trendwende.

Einige Zahlen:

Einnahmen:

Tagungsbeiträge 2009: 13.615 € ■ 2012: 11.620 € ■ 2013: 9.660 €.

Mitgliedsbeiträge 2009: 4.720 € ■ 2012: 4.540 € ■ 2013: 4.349 €

Die Mitglieder werden älter, einige sind verstorben.

Was ist zu tun ist:

- Wir brauchen neue, jüngere Leute.
- Man kann auch die Tagungskosten reduzieren, jedoch kann dies auf Kosten der Qualität der Tagung gehen. Dies ist insofern zwiespältig, weil dann erst recht keine Teilnehmer kommen.

Ausgaben:

Tagungskosten:

2012: 3755 € ohne Fahrtkosten

2013: 9896 € ohne Fahrtkosten

Hohenwart 2012 war teurer und wäre derzeit nicht mehr leistbar.

DAzu der 1. Vorsitzende: Das bestellte Festessen am Samstagabend war ein völlig normales, schmuckloses Abendessen gewesen,

obendrein ohne Salat und ohne Tee, Getränke mussten separat eingekauft werden. Dennoch ließ sich der extrem hartleibige Geschäftsführer des Hauses nur auf den Preis des normalen Abendessens herunterhandeln. Er war nicht bereit für den fehlenden Salat und Tee einen Ausgleich zu leisten, geschweige denn für die zugefügte Enttäuschung einen Festabend ohne Festessen begehen zu müssen, was eine klare Vertragsverletzung war. Zur Vermeidung einer gerichtlichen Auseinandersetzung akzeptierte der Vorstand die Position des Hauses Hohenwart widerwillig. Vor diesem Hintergrund gibt es im Vorstand keine Planungen erneut eine Tagung in Hohenwart zu veranstalten.

Gesamt

2012: Einnahmen 20664 €;
 Ausgaben: 22417 €;
 Abschluss: -1753 €
 2013: Einnahmen 15425,- (rückgehende TN-Zahl);
 Ausgaben: 17819 €;
 Abschluss: - 2389,79
 Kontostand:
 1.1.2012: 16.582,- €
 31.12.2013: 14.209,86 €

Rücklage Silber 200 Unzen in Münzen
 (eingekauft August 2010 bei € 15,20/Unze, aktuell ca. € 19/Unze)

Das Vereinsvermögen beträgt momentan 14.200 € + Silberrücklagen

- Die CD- Erlöse schwanken sehr stark.
- Es gab Spenden für den Solifonds sowie sonstige Spenden.

Anfragen und Anregungen von den Mitgliedern:

- Teilnehmerzahl 2014: 90 TN; 70 zahlende TN. Im letzten Jahr waren es 20 TN weniger. Dieses Jahr wird auf der Tagung ein Gewinn erwirtschaftet.

■ Mitgliederzahl 2014: 209.

Vor einigen Jahren waren es 230, im Jahr 1980: 300.

- Es sollte an geeigneter Stelle (z.B. Spendenaufruf in den Mitteilungen und auf der Homepage) auf die Möglichkeit hingewiesen werden, dass man VM im Testament bedenken kann.
- Bärbel Tenge will eine entsprechende Erbschaftsbroschüre der MS-Gesellschaft als Muster zuschicken.
- Die eingenommenen Tagungsbeiträge gehen überwiegend an die Referenten (Honorar, Fahrtkosten und Unterbringung).
- Bei dieser Tagung gibt es zum ersten Mal einen Vor-Flyer, durch den wir uns einen besseren Werbeeffect erwarten. Allerdings birgt ein zu schnelles Planen wiederum die Gefahr eines Qualitätsverlusts. Wir bemühen uns, dass Konzept und einige Referenten schon früher fest sind. Auch der reguläre Flyer soll schon früher da sein, schon im Herbst. In den letzten Jahren waren wir zu spät. Der Versand der Flyer soll nun schon Ende November erfolgen, so dass der Termin in der Jahresplanung besser berücksichtigt werden kann.

- c) Bericht der Kassenprüfer: Bodwin Gebhard, Annerose Gansloser:
Die Bücher wurden exemplarisch per Zufallsprinzip geprüft, es wurden keine Fehler gefunden. Es wird empfohlen den Vorstand zu entlasten. Die Entlastung wird ohne Gegenstimmen, bei 5 Enthaltungen (Vorstand) beschlossen.

TOP 3: Neuwahlen

Die Amtszeiten von Thomas Schmeuß, Bärbel Vogel, Christian Hackbarth und Stephan Schumm enden. Der Vorstand schlägt vor Irmi Holzer mit in den Vorstand zu wählen. Die Neuwahl wird von Christoph Schumm geleitet. Aus der Mitgliederversammlung gibt es keine weiteren Vorschläge, keine Einwände gegen eine En-bloc-Wahl, kein Wunsch auf eine geheime Wahl.

Zur Wahl stehen 1., 2. Vorsitzender, Geschäftsführer und Beisitzerin. Alle bisherigen Vorstände stellen sich wieder zur Wahl. Die Wahl erfolgt ohne Gegenstimme bei 4 Enthaltungen. Alle nehmen die Wahl

an, so dass wieder Stephan Schumm als 1. Vorsitzender, Christian Hackbart als 2. Vorsitzender, Thomas Schmeußer als Geschäftsführer und Bärbel Vogel als Beisitzerin im Vorstand vertreten sind. Die Wahl von Irmi Holzner als Beisitzerin mit Schwerpunkt Finanzen erfolgt ebenso ohne Gegenstimme bei 1 Enthaltung. Irmi Holzner nimmt die Wahl an.

Annerose Gansloser und Bodwin Gebhardt werden ohne Gegenstimme wieder zu Kassenprüfern gewählt.

TOP 4: Satzungsänderungen

a) §1, Abs. 1:

Bisherige Fassung: „Der Verein führt den Namen ,VIA MUNDI e. V. (nachfolgend kurz VM) und hat seinen Sitz in München .“

Neue Fassung: „Der Verein führt den Namen ,VIA MUNDI e. V. (nachfolgend kurz VM). Als Sitz des Vereins gilt der Ort, an welchem die Verwaltung geführt wird.“ Dies bedeutet, dass der Vereinssitz in der Regel dem Sitz der Geschäftsführung entspricht. Die Änderung wird einstimmig angenommen.

b) Bisherige Fassung: „VM ist eine Interessengemeinschaft für transzendenzoffene Wissenschaft und christliche Spiritualität. ...“

Neue Fassung: „VM ist eine Interessengemeinschaft für transzendenzoffene Wissenschaft und christlich-interreligiöse Spiritualität. ...“

Es wird der Diskussionsbeitrag des Ex-Vorstandes und Ehrenmitglieds Heinrich Beck (liegt schriftlich vor) verlesen, der den christlichen Charakter von Via Mundi betont, aber wegen der notwendigen Öffnung für andere Religionen der geplanten Satzungsänderung zustimmt. In der Diskussion weist Günter Emde auf seine Schrift „Bin ich Christ?“ hin. Christsein beinhalte zwangsläufig, dass man im interreligiösen Dialog stehe. Es brauche künftig eine weltweite Spiritualität. Die anderen Religionen müssten ernstgenommen werden. Daher unterstütze er diesen Zusatz. Man solle unter Christsein nicht etwas allzu sehr dogmatisch Gebundenes verstehen. Das Liebesgebot gegenüber Gott

bedeute, dass man Gegenwart Gottes in allen Wesen finde. Ernst Grad regt an den Bindestrich in „christlich-interreligiös“ durch ein „und“ zu ersetzen, was dann aber im Volltext hieße: „Interessengemeinschaft für transzendenzoffene Wissenschaft und christliche und interreligiöse Spiritualität“. Als Nachteil wird hier die Wiederholung des „und“ genannt. Mati Aus unterstreicht, was Günter gesagt hat. Ruth Böhringer unterstützt das „und“. Eike Übe schlägt „jesuanische Spiritualität“ vor.

Die Alternativvorschläge werden jedoch nicht zur Abstimmung beantragt, so dass letztlich nur über den oben genannten Änderungsvorschlag des Vorstandes abgestimmt wird.

Bei der Abstimmung stimmen 36 für die Änderung bei 5 Enthaltungen und 1 Gegenstimme.

Die Änderung ist damit angenommen.

- c) Der in der Satzung verwendete Begriff „Generalversammlung (kurz: GV)“ sollte in den mittlerweile auch bei VM eingebürgerten und im Vereinsrecht üblichen Begriff (§ 32 BGB) „Mitgliederversammlung (kurz: MV)“ geändert werden. Ferner sollte die Satzung an die geänderte aktuelle deutsche Rechtschreibung angepasst werden.

Auch diese Änderung wird einstimmig angenommen.

TOP 5: Kommende Tagungen

Für 2015 liegt bereits ein Vorflyer vor. Thema: Neue Wege der Spiritualität. Ort: Kloster Strahlfeld (Bayerischer Wald).

Für 2016 gibt es noch keine festen Planungen.

Es wird vorgeschlagen die Tagung mal wieder mehr im Westen zu veranstalten, z.B. im Kloster Schöntal oder im Schwarzwald.

Auf die Frage des Vorstandes nach Vorschlägen zu weiteren Tagungshäusern werden das Kapuzinerkloster in Immenstadt (47 Zimmer) und Limburg genannt.

TOP 6: Sonstiges

- a) Es wird der neue Tagungsbeginn am Donnerstagvormittag diskutiert: Die positive Beurteilung überwiegt. Neue Teilnehmer reisten vorwiegend erst am Donnerstag an, was zeigt, dass diese Änderung für neue Teilnehmer attraktiv ist. Am Donnerstagmorgen sind im Gegensatz zum Mittwochnachmittag die Autobahnen leer. Die bereits am Mittwoch angereisten Teilnehmer genossen den gemütlichen, zwanglosen „spät-spirituellen“ Abend.
- b) Günter Emde trägt die Bitte vor, es möge sich jemand finden, der/ die den Verlag weiterführen könnte. Möglicherweise ist in diesem Zusammenhang auch die Miete oder der Kauf seines Hauses denkbar.

Dachau, den 19.07.2014

Christian Hackbarth-Johnson, Protokollant und 2. Vorsitzender
Stephan Schumm, 1. Vorsitzender

Herunterladbare Texte auf der Homepage

Aufmerksame Internetbenutzer haben sicherlich schon bemerkt, dass die Via Mundi Mitteilungen der letzten Jahre in unserer Internetseite im pdf-Format zum kostenlosen Download eingestellt sind (www.via-mundi.net). Wir planen, demnächst auch weitere Texte, insbesondere Skripts von Vorträgen einzustellen, um auf diese Weise die freie Verbreitung der darin ausgedrückten Gedanken zu fördern.

Aktuelles zur Satzungsänderung

Stephan Schumm

Bei der letzten Mitgliederversammlung am 02.05.2014 in Vierzehnheiligen wurde im Rahmen der beschlossenen Satzungsänderung auch der Vereinssitz geändert. Statt bisher München sollte nun als Sitz des Vereins der Ort gelten, an welchem die Verwaltung geführt wird, also der Sitz des Geschäftsführers. Hintergrund war es Vereinssitz und Sitz des zuständigen Finanzamtes (derzeit Nürnberg) miteinander zu harmonisieren.

Bei der Besprechung der beschlossenen Satzungsänderungen mit dem zuständigen Rechtspfleger am Amtsgericht München stellte sich jedoch heraus, dass einerseits eine solche Harmonisierung gar nicht nötig ist und andererseits eine Veränderung des Vereinssitzes mit erheblichem bürokratischen Aufwand vor allem für die davon betroffenen Gerichte verbunden ist. Es wurde uns daher geraten die Einreichung der Satzungsänderung an das Gericht auszusetzen und der nächsten Mitgliederversammlung wieder den Vereinssitz München zur Beschlussfassung zu empfehlen. Der Vorstand hat daraufhin einstimmig beschlossen dem Rat des Gerichtes zu folgen, doch in der Praxis die anderen Satzungsänderungen (z. B. den geänderter Zusatz zum Vereinsnamen) bereits umzusetzen.

Dass die beschlossene Satzungsänderung noch nicht offiziell eingereicht ist und wir uns auf der nächsten Mitgliederversammlung 2016 noch einmal kurz mit dem Vereinssitz beschäftigen müssen, liegt in meiner Verantwortung. Es wäre meine Aufgabe als 1. Vorsitzender gewesen dies bereits im Vorfeld abzuklären. Dass ich dies versäumt habe, tut mir leid.

Stephan Schumm, 1. Vorsitzender

Vorträge der letzten Tagung auf CDs und DVDs lieferbar.

Die Vorträge und Veranstaltungen der letzten VIA-MUNDI-Tagung sind wieder mit einer Video-Kamera aufgenommen worden. Darum können wir die Vorträge wie schon in den letzten Jahren in zweierlei Form anbieten: als Audio-CD (nur Ton ohne Bild) und als DVD (in Bild und Ton).

Während der Tagung konnten die Teilnehmer zahlreiche Kopien zu einem ermäßigten Preis erwerben. Die CDs und DVDs können weiterhin zum Ladenpreis (s.u.) beim G. Emde Verlag bestellt werden. Über den Inhalt der Referate geben die Kurzfassungen im Programmheft sowie der Rückblick auf die Tagung in diesem Mitteilungsheft Auskunft.

Die neuen lieferbaren Titel sind im Folgenden aufgeführt. Die Bestellnummern zeigen an, ob CDs oder DVDs gemeint sind. Bei CDs beginnt die Bestellnummer mit **VC-...**, bei DVDs mit **VD-...** Beispiel: Mit **VC-278** sind die beiden CDs VC-278 A und VC-278 B des ersten Vortrags bezeichnet, mit **VD-278** die DVD des ersten Vortrags, jeweils incl. der zugehörigen Aussprache bezeichnet.

Bemerkung zu den Preisen der CDs und DVDs: Dank finanzieller Zuschüsse von Seiten VIA MUNDI e. V. konnten die Preise seit 2013 unter das marktübliche Niveau gesenkt werden. Wir hoffen dass dies zu einer weiteren Verbreitung dieser wertvollen anregenden Vorträge beitragen wird. Die Preise sind nun wie folgt: 10,- € für eine einzelne CD; - 12,- € für einen CD-Titel aus zwei zusammengehörigen CDs. - 15,- € für eine DVD.

VC-278 **Cornelia Philipp:**

VD-278 Wer Augen hat zu sehen . . . -
Ohne Schuldbekenntnis ist Versöhnung nicht möglich
2 CDs oder 1 DVD

VC-279 **Marco Pogačnik:**

VD-279 Versöhnung mit der Erde
2 CDs oder 1 DVD

VC280 **Dr. Angelika Schumm:**

VD280 Innere Versöhnung in der Psychotherapie -
Die Integration des Schattens
2 CDs oder 1 DVD

VC-281 **Dieter Gurkasch**

VD-281 Versöhnung mit dem eigenen Leben
2 CDs oder 1 DVD (mit einer Unterbrechung wegen Stromausfall)

VC-282 **Dr. Christian Hackbarth-Johnson:**

VD-282 Friede oder Schwert -
Gedanken zur Versöhnung in und unter den Religionen
2 CDs oder 1 DVD

VC-283 **Bärbel Vogel:**

VD-283 Versöhnung mit dem Dunklen -
Einsichten in Unterwelten
2 CDs oder 1 DVD

Gesamter Tagungssatz:

VC-2014	12 CDs, 15 % Rabatt	61,20 (statt: 72,-) €
VD-2014	6 DVDs, 15 % Rabatt	76,50 (statt: 90,-) €

Einige Bucherscheinerungen der letzten Jahre:

VM-99. **Günter Emde:**

Bin ich Christ? - Versuch einer ehrlichen Antwort.

Christliche Spiritualität für die Welt von Morgen

Bei der Suche nach dem Sinn des Lebens kommt man auf die Frage: Wie halte ich es mit der Religion, in die ich hineingeboren bin? Ist sie eine überzeugende Richtschnur für mein Leben? Was ist das Wesentliche am Christentum? Was bedeutet mir Jesus Christus heute? Wie lässt sich eine Erlösung durch Christus sinnvoll verstehen? Wie kann Christsein gelebt werden in einer Weise, wie es die Menschheit zur Bewältigung der Zukunft braucht, um Frieden, Harmonie und Ehrfurcht vor allem Leben auf Erden zu erwecken?

Heft, 44 Seiten

4,50 €

VM-231 **Heinrich Beck:**

Europa, Asien, Afrika - in uns

Die Krise der europäischen Kultur und die Begegnung mit afro-asiatischer Kultur als kreative Entwicklungsaufgabe

Auf dem Boden westlicher Kultur entstanden die moderne, heute weltbestimmende Wissenschaft und Technik, sie ermöglichte die Errungenschaften unserer Zivilisation. Zugleich birgt das betont rationale Denken aber die Gefahr, die Empfänglichkeit für eine vorgegebene Sinnstruktur der Wirklichkeit zu verlieren, sich ihr zu entfremden und sie in einem grenzenlosen technischen Verfügungswillen zu zerstören. Demgegenüber erscheinen afro-asiatische Kulturen mehr auf Integration in einen erfahrbaren Sinnzusammenhang angelegt, unterliegen aber eher einem gewissen Mangel an rationaler Unterscheidung. So stellt sich die Begegnung der Kulturen heute als Chance und Aufgabe kreativer Weiterentwicklung des eigenen Mensch-seins dar.

Heft, 30 Seiten

4,00 €

VM-273

Günter Emde:**Die Wiedergewinnung spiritueller Perspektiven
in den Naturwissenschaften**

Ein Rückblick auf die spannende Geschichte der Physik zeigt, wie immer wieder eine für unumstößlich wahr gehaltene Lehrmeinung durch neue Experimente oder theoretische Berechnungen widerlegt wurde, aber dass dies nicht als Katastrophe angesehen wurde, sondern als Herausforderung, den Denkfehler zu durchschauen und ein besseres Deutungskonzept zu entwickeln. Erst im letzten Jahrhundert ist die Physik nach einem jahrhundertelangen Siegeszug auf ihrem ureigensten Gebiet in ein Dilemma geraten, das nun wieder zu einem grundsätzlichen Umdenken, zur Entwicklung gänzlich neuer Ideen und Systemkonzepte herausfordert. Emde umreißt dabei u. a. insbesondere das vielversprechende Konzept des Physikers Burkhard Heim, das vielleicht - auf einem neuen Niveau - die Grundlage bilden wird zu einer Wiedergewinnung spiritueller Perspektiven in den Naturwissenschaften.

Heft, 90 Seiten

8,00 €

TV-6

Günter Emde, Wolfgang Berger:**Was für eine Welt wollen wir?**

Auf dem Weg zu einer gerechten und nachhaltig stabilen Lebensordnung zum Wohle aller.

Die Autoren begründen und empfehlen ein Konzept auf der Basis fließenden Geldes ohne Zinsen, das die Fehlkonstruktion des gegenwärtig herrschenden kapitalistischen Wirtschaftssystems bereinigen würde und auch für überschuldete Staaten eine Lösung darstellt, um aus eigener Kraft von ihrer Finanzkrise zu gesunden

Heft, 48 Seiten

4,50 €

DO-6

Gertrud Emde:**Geistige Heilung durch göttliche Lebensenergie**

Ein vielseitig instruktives „Nachschlagewerk“ für den Alltag und viele unterschiedliche Lebenslagen.

Seit mehr als 25 Jahren hilft Gertrud Emde anderen Menschen in Krankheit und Leid. In diesem Buch ermöglicht sie einen Blick in die andere, die geistige Welt. Sie zeigt, dass wir glücklicher leben und

gesund werden können, wenn wir uns der Liebe Gottes und jenseitigen Wesen anvertrauen und den Sinn unserer Schicksalsereignisse erkennen lernen. Ob bei schweren Erkrankungen oder den Herausforderungen des täglichen Lebens: Unsere geistigen Begleiter bieten uns Schutz und Unterstützung an. Wenn Menschen sich öffnen und sich mit der geistigen Welt verbinden, finden sie zu neuen Kräften. Konkrete Wege, Heilung im Alltag zu erleben, werden sichtbar.

Gertrud Emde ist in der Lebensberatung tätig und mit dem geistigen Heilen vertraut. Von Ratsuchenden nimmt sie keine Bezahlung an, verpflichtet aber jeden, anderen in Notsituationen ebenso Hilfe zu leisten: Es soll wieder menschlicher werden auf Erden.

Buch, gebunden, 220 Seiten

12,00 €

Ursprünglich erschienen im Kösel Verlag, München, zum Preis von 17,99.

Restbestände beim G. Emde Verlag erhältlich für 12,00 €

DO-7

Gertrud Emde:

Die geheimnisvolle Schöpfung

Die andere Wirklichkeit entdecken

Unsere Welt ist durchdrungen von den Wirkungen aus der unsichtbaren Schöpfung. Geistige Wesen, heilende und helfende Energien wirken auf der Erde. Sie zeigen sich, wenn es sein darf, in den unterschiedlichsten Gestalten: als mächtige Schützer ganzer Landschaften oder als kleine und große Naturwesen, weltweit bekannt als Elfen, Zwerge oder andere, zur Hilfe und Stärkung allen Lebens auf Erden. Gertrud Emde schildert ihre Begegnungen mit den Wesen dieser anderen Wirklichkeit und lädt dazu ein, sich staunend für diese andere Welt zu öffnen. Entdecken sie die liebevollen Kräfte: eine Quelle von Freude und Unterstützung im Alltag.

Buch, gebunden, 160 Seiten

12,00 €

Ursprünglich erschienen im Kösel Verlag, München, zum Preis von 16,95.

Restbestände beim G. Emde Verlag erhältlich für 12,00 €

DO-8

Gertrud Emde:

Von allen guten Geistern umgeben

Hilfe und Kraft aus der anderen Welt

In diesem Buch erzählt Gertrud Emde von „wundersamen“ eigenen Erlebnissen: Führungen und Fügungen in schweren, gefährvollen Zeiten,

Rettung vor Unfällen, von berührenden Botschaften und scheinbar unerklärlichen Phänomenen: Erst wenn sie die geistigen Hintergründe in Betracht zieht, wird der Ablauf und der Sinn des Geschehens verständlich. „Ihr Wissen ist ein verlässlicher Wegweiser um sich mit dem Licht zu verbinden und die Schatten hinter sich zu lassen.“ (so schreibt der Verlag in der Ankündigung).

Buch, gebunden, 208 Seiten 12,00 €
Ursprünglich erschienen im Kösel Verlag, München, zum Preis von 16,99.
Restbestände beim G. Emde Verlag erhältlich für 12,00 €

Sonderangebot: Die drei Bände DO-6 bis DO-8 gesamt 33,00 €

Aus den Lieferbedingungen::

Kostenfreier Versand im Inland ab Bestellwert von 15 €,
ins Ausland ab 40 €.

Alle diese Titel sind erhältlich beim G. Emde Verlag,
z. T. auch im Buchhandel.

Bestellungen sind mit Angabe der Bestellnummer
(z. B. DO-8) zu richten an:

G. Emde Verlag,

Seeoner Str. 17, D-83132 Pittenhart,
Fax: 08624-829880, Email: verlag@g-emde.de
oder im Internet bei: www.g-emde.de/shop

Wichtige Frage von Günter Emde an alle Freunde von VIA-MUNDI

„Wer hat Interesse, unseren Verlag in Zukunft weiterzuführen?“

Aus Altersgründen bin ich vor 7 Jahren aus dem Vorstand von VIA MUNDI zurückgetreten. Das hat mich aber nicht arbeitslos gemacht. Nach wie vor Sorge ich mit meinem Verlag dafür, dass alle Schriften, CDs und DVDs von VIA MUNDI dauerhaft für jeden Suchenden erwerbbar bleiben. Auch sonst deckt sich die ganze Verlagsarbeit in ihren Intentionen mit den Anliegen von VIA MUNDI. Nun wäre es unverantwortlich zu ignorieren, dass mir diese Aktivität irgendwann - in vielleicht nicht ferner Zukunft - nicht mehr möglich ist. Wie heißt es so treffend: Die Erde ist uns keine bleibende Statt. Darum muss ich mir Gedanken machen, wer diese Arbeiten weiterführt. Leider ist es niemandem aus meiner Nachkommenschaft möglich die Verantwortung für den G. Emde Verlag zu übernehmen, wenn ich nicht mehr hier auf der Erde lebe.

Darum wäre ich sehr glücklich, wenn jemand aus dem Mitglieder- oder Freundeskreis von VIA MUNDI hier eine nebenberufliche Aufgabe für sich erkennen könnte. Wer sich angesprochen fühlt, möge sich bitte an mich wenden um nähere Einzelheiten zu erfahren.

Adressdaten:

G. Emde Verlag

Seeoner Straße 17, D-83132 Pittenhart,

Tel. 08624-829848, Fax: 08624-829880,

Email: guenter@g-emde.de

Im Folgenden gebe ich einen Überblick über das Angebotsspektrum des Verlags.

Unser Verlagsprogramm umfasst u. a. die folgenden Reihen:

Die Referate der VIA-MUNDI-Tagungen sind seit 1983 auf Tonband, seit 2003 auf CD, seit 2010 auch auf DVD festgehalten und fast vollständig in der **Kassetten/CD/DVD-Reihe VIA MUNDI** erhältlich, z. Zt. insgesamt ca. 240 Titel, ergänzt durch 39 weitere Vorträge von Günter und Gertrud Emde.

Die **Schriftenreihe VIA MUNDI** enthält vornehmlich überarbeitete Fassungen von Referaten, die auf VIA-MUNDI-Tagungen gehalten wurden. Bisher sind 25 Hefte erschienen. Einige Taschenbücher und kleine Schriften runden die Gesamtthematik ab.

Auf Wunsch erhalten Sie eine kostenlose **Titelliste der Verlagserzeugnisse** incl. der VIA-MUNDI-Reihen.

Mehr Details findet man im Internet unter www.g-emde.de; dort kann man im „Shop“ auch bestellen.

Darüber hinaus gibt es vier Reihen von Kassetten mit lehrreichen und sinnweisenden **Vorträgen** von **Pater Dr. Joseph Zapf** über einen weiten Bereich spiritueller Themen (17 mehrteilige Kurse über Themen der Mystik, 19 Vorträge über spirituelle Wege der Menschheit, 6 Meditationen sowie 29 zweiteilige Seminare über spirituelles Leben und Reifen, insgesamt über 230 Vorträge). Eine Liste aller Titel mit Preisen kann angefordert werden oder im Internet unter www.g-emde.de eingesehen und ggf. daraus bestellt werden.

Alle Preise verstehen sich zuzüglich **Porto**. Bei Bestellungen im Wert von mindestens 15,- Euro erfolgt die Lieferung innerhalb Deutschlands versandkostenfrei, ins Ausland ab 40,- €.

Die VIA-MUNDI-Mitteilungen sind das publizistische Vereinsorgan der Interessengemeinschaft VIA MUNDI e. V.

Die Mitteilungen richten sich in erster Linie an die Mitglieder der Interessengemeinschaft und enthalten Ankündigungen bevorstehender VIA-MUNDI-Tagungen und Berichte über durchgeführte Tagungen, Bekanntmachungen und Informationen für die Mitglieder sowie kleinere Artikel im Sinne der Ziele von VIA MUNDI. Unter den Rubriken „Erlebnisberichte“ und „Forum“ können die Leser ihre persönlichen Einsichten, Erfahrungen und Überzeugungen auf dem Interessengebiet von VIA MUNDI zur Diskussion stellen.

Redaktion: Dr. Christian Hackbarth-Johnson Gestaltung: Manfred Bartel, München

Die Mitteilungen erscheinen unregelmäßig nach Bedarf und werden den Mitgliedern von VIA MUNDI kostenfrei zugesandt. Weitere Exemplare können gegen eine Schutzgebühr von 2,- Euro pro Nummer zzgl. Porto bestellt werden bei: G. Emde Verlag, Seoner Straße 17, D-83132 Pittenhart, Tel. 08624-829848, Fax - 829880.

VIA MUNDI e. V.

VIA MUNDI e. V. ist eine unparteiliche und überkonfessionelle Interessengemeinschaft für transzendenzoffene Wissenschaft und christlich-interreligiöse Spiritualität. Sie bemüht sich im Geiste der Toleranz um Weitung und Vertiefung des abendländischen Welt- und Menschenbildes und um die Pflege weltverantwortlicher Spiritualität.

VIA MUNDI möchte allen Menschen, die sich als Sucher nach einem übergeordneten Sinnzusammenhang und der persönlichen Lebensaufgabe empfinden, eine Stätte der Begegnung, des Austausches von Erfahrungen und Einsichten und des gemeinsamen spirituellen Erlebens anbieten. Wir wollen mit Vernunft und Herz an der Vertiefung des je eigenen Weltbildes arbeiten, aber auch andere religiöse Erfahrungen verstehen lernen und uns gegenseitig helfen die eigentlichen Aufgaben des Lebens besser zu erkennen und zu bewältigen.

Mit dieser Zielsetzung veranstaltet VIA MUNDI seit 1982 jedes Jahr eine Tagung. Titel dieser Tagungen waren u. a. „Geburt und Tod - Tod und Geburt. Leben im Angesicht von Geborenwerden und Sterben“ ■ „Glücklich sein. Was macht wirklich glücklich“ ■ „Erde im Wandel - Visionen, Hoffnung, Vertrauen“ ■ „Spirituelle Erfahrungen - Grundlage für ethisches Handeln“ ■ „Miteinander leben“ ■ „Einfach leben“ ■ „Heilen und Heilwerden an Körper, Seele und Geist“ ■ „Globalisierung und ihre spirituelle Bewältigung“ ■ „Weg des Menschen, Weg der Menschheit - Von den ersten und letzten Dingen“ ■ „Die unsichtbare Schöpfung“ ■ „Spiritualität im Alltag“ ■ „Jenseitserfahrungen, Medialität, Prophetie, Mystik - Begegnungen mit geistigen Realitäten?“ ■ „Wege der Mystik in den Weltreligionen“ ■ „Menschheit am Scheideweg - Spiritualität und Verantwortung“ ■ „Zeit und Ewigkeit“ ■ „Jugend und Alter - Konflikte und Chancen“ ■ „Harmonie der Schöpfung - Weisheit und Schönheit der Natur“ ■ „Die Kraft der Liebe zur Heilung der Welt“ ■ „Freiheit und Grenzen“ ■ „Im Einklang sein“. Die Vorträge der Tagungen sind als Audiocassetten oder DVD/CD erhältlich und werden zum Teil in der Schriftenreihe VIA MUNDI veröffentlicht.

VIA MUNDI ist ein eingetragener Verein und wegen Förderung von Religion und religiöser Toleranz als gemeinnützig anerkannt. Zuwendungen sind daher in Deutschland steuerlich abzugsfähig. Wer die Ziele von VIA MUNDI unterstützen möchte, kann Mitglied werden. Mitglieder werden bei der Anmeldung zur Tagung bevorzugt und erhalten die VIA-MUNDI-Mitteilungen.

Vorstand: Dr. Stephan Schumm, Freising; Dr. Christian Hackbarth-Johnson, Dachau; Dr. Thomas Schmeußer, Schwaig; Bärbel Vogel, Ramsau; Dr. Christoph Schumm, Scheßlitz; Irmi Holzer, Freising. Ehrenvorsitzender: Dr. Günter Emde, Pittenhart.

Kontakt: VIA MUNDI e. V., Dr. Thomas Schmeußer, Günthersbühler Str. 71, 90571 Schwaig, Tel.: 0911/5441547. Im Internet: www.via-mundi.net Auf Facebook: <http://www.facebook.com/ViaMundi.e.V>

